

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Goldmark mit  
Zufügen, einzelne Nummern 15 Goldpfennige.  
Gemeinde-Verbands-Konto Nummer 2.  
Postfachkonto Dresden 12 548.  
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nummer 2.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft, des Amtsrates  
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite  
Petitzelle 20 Goldpfennige, Eingeladn und  
Reklamen 50 Goldpfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Sehne. — Druck und Verlag: Carl Sehne in Dippoldiswalde.

Nr. 7

Freitag den 9 Januar 1925

91 Jahrgang

## Versteigerung

Sonnabend den 10. Januar 1925 mittags 12 Uhr  
soll im Versteigerungsraum des Amtsgerichts  
ein **Vierorollschrank**  
versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde

## Derbliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Am 7. Januar vorigen Jahres brach bei dem Gutbesitzer Eugen Heber in Höckendorf in der Spreukammer Feuer aus. Durch die Hilfeleistung des Hausmädchens Wolang aufmerksam gemacht, gelang es dem Sohne Hs. im letzten Augenblick schlimmeres Unheil mit Hilfe eines Minimog zu verhüten. In den Verdacht fabriklässiger Brandstiftung geriet der Dienstknecht Erich Schreiber, der zur fraglichen Zeit Spreu geholt hatte und als leidenschaftlicher Zigarettenraucher bisweilen fabriklässig mit der brennenden Zigarette umgegangen war. Nach längerer Untersuchung gelang es aber, das Hausmädchen Bonislawa Wolang, geb. am 24. 8. 1906 in Salsdorf in Ruffisch-Polen als die fabriklässige Brandstifterin festzustellen. Nach vielem Leugnen gab die W. zu, am fraglichen Tage in der Spreukammer gewesen zu sein, um ihre verlorene Taschenlampe zu suchen, zwei Streichhölzer angebracht und fallen gelassen zu haben, wodurch das Feuer entzündet. Von ihrem Dienstherrn entlassen, wurde sie, da sie stellenlos und Ausländerin ist, von der Dienstarmerie dem hiesigen Amtsgericht zugeführt. Da die W. die Tat eingestanden hat und ein Schaden nicht entstanden ist, wurde vom Erlass eines Haftbefehls abgesehen. Sie wird sich dennoch wegen fabriklässiger Brandstiftung zu verantworten haben. — Weiter wurde am 5. 1. 1925 die Krankenschwester Zellmann dem hiesigen Amtsgericht zugeführt, die im Sommer 1924 bei einem hiesigen Arzt als Helferin tätig war und vor kurzem aus dem städtischen Krankenhaus in Freital wegen Diebstahls entlassen worden ist. Sie war verdächtig in ihrer hiesigen Stellung ihrem Dienstherrn ein goldenes Armband, ein silbernes Eßbesteck, ein Stück Bettleinen und zwei Mundtücher gestohlen zu haben. Der Diebstahl wurde von der Zellmann eingestanden, und es war möglich, die gestohlenen Gegenstände dem Eigentümer zurückzugeben. Da Handtuchdiebstahl nicht bestraft wird, wurde auch hier vom Erlass eines Haftbefehls abgesehen. — Vor dem hiesigen Schöffengericht hatten sich gestern 1. der am 23. 8. 1898 in Dresden geborene Schlosser Ernst Rudolf Neubert und 2. der am 2. 5. 1898 in Baunzen geborene Dreher Johannes Clemens Holzschuh, beide von hier, zu verantworten, weil sie angeklagt waren, am 28. 5. 1923 gemeinschaftlich nach Uebersteigerung eines 2,5 Meter hohen Gartenzaunes und gewaltsamer Aushebung eines Dachfensters aus dem Oberboden des städtischen Bauzweckes auf dem Gelände in Dippoldiswalde etwa 35 Kilogramm Blei in einem Blei- und Messinggewinde entwendet und an einen hiesigen Eisenhändler verkauft zu haben. Während der Angeklagte Neubert in vollem Umfange geständig war, bestritt Holzschuh, an der Tat beteiligt gewesen zu sein. Das Schöffengericht erkannte gegen Neubert auf die mindest zulässige Strafe von drei Monaten Gefängnis. Holzschuh wurde, da ihm die Beteiligung nicht nachgewiesen werden konnte, von der Anklage freigesprochen. Die Kosten hat der Angeklagte Neubert zu tragen. Dem Verurteilten wurde, da er noch nicht vorbestraft ist, eine dreijährige Bewährungsfrist vom Schöffengericht bewilligt, da er die Tat annehmbar aus wirtschaftlicher Bedrängnis begangen hat und das Verdict die Ueberzeugung hat, daß er auch ohne Verbüßung der erkannten Strafe sich in Zukunft straflos halten werde.

Die Gewinnliste der Geldlotterie des Wohltätigkeitsvereins „Sächsische Festschule“ e. V., deren Ziehung am 29. Dezember stattfand, liegt in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme aus.

Die unter Vorsitz des Obermeisters Dieholt am 8. d. M. stattgefundene Hauptversammlung der Sächsischen Arbeitervereine und Umgebend war von 45 Mitgliedern und 4 Gästen besucht, unter Leitern der Obermeister der Wächterinnung Deuben-Freital. Die reichhaltige Tagesordnung wies unter Punkt 1 den vom Schriftführer Kollege Weidelt verfaßten Jahresbericht auf, aus dem zu erfahren ist, daß 1924 8 Lehrlinge von der Lehre losgesprochen und 4 Lehrlinge aufgenommen wurden, daß 4 Hauptversammlungen stattgefunden haben und in der ersten Hauptversammlung der Obermeister auf eine 30 jährige Dienstzeit als solcher zurückblicken konnte und auf weitere 3 Jahre wiedergewählt wurde. Der Innung gehörten ein Ehrenmitglied, 66 aktive und 4 passive Mitglieder an. Der unter 2 abgegebene Kasienbericht ergab, als Nachweber der Inflation, einen Fehlbetrag. Den Bericht werden die Kollegen Böhm und Klemm-Obercarsdorf nachprüfen. Zu der nun folgenden Erwählung des Vorstandes lehnten die seitdem dem Vorstand angehörenden Kollegen Schneider, sen., und Chemnitz eine Wiederwahl entschieden ab. Wieder gewählt wurde Kollege Schneider jun., gleichzeitig als Kassierer, neugewählt Kollege Jörke und Enderlein-Seifersdorf. Weiter gab der Vorsitzende bekannt, daß er von der Gewerkschaft als Vorsitzender des Gefellenprüfungsausschusses, als sein Stellvertreter Kollege Baumgarten auf die folgenden 3 Jahre ernannt worden sei, als Beisitzer dazu wählte die Versammlung die Kollegen Kandel und Kegel-Schmiedeberg und zwei Mitglieder. Die Drucklegung der Satzungen wurde aus finanziellen Gründen auf eine spätere Zeit verschoben. Weiter wurde beschlossen, die Wotpreise, sobald sich dieselben ändern, in dieser Zeitung und im „Boten vom Weißeritz“ wieder bekannt zu geben. Ein nun folgender gegenseitiger Austausch beruflicher Angelegenheiten hielt die Mitglieder noch lange Zeit zusammen.

Nach den Preisfeststellungen vom 7. 1. 25 sind vom Statistischen Landesamt folgende Indizes der Lebenshaltungskosten (1913=1) berechnet worden: Gesamtindex (für Ernährung, Heizung, Wohnung, Beleuchtung und Bekleidung) = 1,240 Millionen. Gesamtindex ohne Bekleidung = 1,223 Millionen. Am 30. 12. betrug der Gesamtindex mit Bekleidungshosten 1,238 Millionen und ohne Bekleidungshosten 1,213 Millionen. Vom 30. 12. bis 7. 1. sind mithin die Preise der bei der Preisveranschlagung berücksichtigten Güter um 0,8 bzw. 0,8 v. H. gestiegen.

Lauenstein. Der dauernd steigende Verkehr des hiesigen Postamtes und die Umwandlung des Fernsprechamtes in vollautomatischen Betrieb machen eine Erweiterung der Räume notwendig. Es ist deshalb der Neubau eines Postgebäudes, das nach in diesem Jahre in Benutzung genommen werden soll, geplant. Verhandlungen wegen des Bauplatzes sind noch im Gange.

Dresden. Ministerpräsident Heide sprach sich über die nächsten wichtigsten Aufgaben des sächsischen Landtags einem Pressevertreter gegenüber folgendermaßen aus: „Der Landtag wird sich in seiner nächsten Sitzung zunächst mit dem Nachtragsetz zu beschäftigen haben, der bereits eingebracht ist, sowie mit dem Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1925, dessen Einbringung lediglich durch die noch nicht erfolgte Regelung der Grund- und Gewerbesteuer, sowie die Entscheidung über die Frage, ob die Mietzinssteuer als Gemeinde- oder als Staatssteuer festgesetzt werden soll, aussteht. Die Festsetzung der Mietzinssteuer als Gemeindesteuer hat den großen Nachteil, daß bei dem verschieden großen Grade der Wohnungsnot in den einzelnen Gemeinden des Landes die aufkommenden Mittel nicht dort verwendet werden können, wo der Wohnungsbedarf am größten ist. Es liegt ferner die Gefahr vor, daß Gemeinden ohne dringende Wohnungsnot die Erträge der Mietzinssteuer nicht zu Zwecken des Wohnungsbaues verwenden. Die Mietzinssteuer ist aber eine Zwecksteuer zur Befreiung der Wohnungsnot und soll nicht zu einer allgemeinen Finanzsteuer werden.“

Zu der Meldung über die Klage des Berliner Anwalts Justizrat Werthauer gegen den sächsischen Staat wegen einer Honorarforderung für Rechtsberatung bei der Auseinandersetzung des Staats mit dem Hause Wettin erzählt die „Zittauer Morgenzeitung“ zuverlässig folgendes: Tatsächlich sei eine Klage Dr. Werthauers gegen den sächsischen Staat anhängig. Dr. Werthauer klagt zunächst 10 000 Mark ein. Der Kläger betont, daß es sich um keine Honorarforderung, sondern um die nach dem Objekt bemessene gesetzliche Gebühr handele, und zwar betrügen diese rund 230 000 Mark und nicht dreierhalb Millionen. Dabei sei zu bedenken, daß in dem Objekt Sachgüter die größte Rolle spielten. Nach Fertigstellung des Vertrags mit dem Hause Wettin habe man Dr. Werthauer nach Dresden gerufen und ihn hier durch Beschluß einer Kabinettsitzung, an der der Kläger selber teilgenommen habe, mit der Rechtsberatung beauftragt, weil die Regierung hinsichtlich der Annahme des Vertragsentwurfs durch den Landtag Bedenken hegte. Der Vertrag sei dann unter Dr. Werthauers Mitwirkung gefaßt und später in dieser Form vom Parlament genehmigt worden. Als Dr. Werthauer seine Liquidation in Dresden vorlegte, hatte Sachsen eine neue Regierung bekommen, die die Forderung mit der Begründung ablehnte, daß keine Unterlagen für jenen Kabinettsbeschluß vorhanden seien. Dieser Standpunkt werde tatsächlich von der gegenwärtigen Regierung eingenommen. Nachdem Dr. Werthauer dem Finanzministerium ein Gutachten eingehandelt hatte, habe er an einigen Sitzungen im Finanzministerium teilgenommen. Man habe aber abgelehnt, es handle sich um eine private Mitarbeit auf Jeigners persönliche Veranlassung. Dr. Werthauer hat für den kommenden Prozeß die damaligen Minister, darunter Dr. Jeigner als Zeugen dafür benannt, daß er durch Kabinettsbeschluß beauftragt worden sei. Nach der Darstellung des Klägers ist es sehr wahrscheinlich, daß seinerzeit der damalige Finanzminister Heide beurlaubt war und in der besuchten Kabinettsitzung vom Ministerpräsidenten Dr. Jeigner vertreten wurde, daß also hier der Kernpunkt der ganzen Affäre liegt.

Unter starkem Andrang von Zuhörern verhandelte das Gemeinsame Schöffengericht Dresden am Mittwoch gegen die Herrsteller und Verbreiter der falschen Fünfzig-Pfennigstücke. Die Anklage richtet sich gegen den Artisten Hartung, den Granneur Wagner, den Kaufmann Hellmut Lange, den Händler Heine und gegen den Kaufmann Kluge. Wegen eines weiteren Beschuldigten mit Namen Paul Wagner muß später getrennt verhandelt werden, da dieser gegenwärtig erkrankt ist. Die Verhandlung selbst fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Nach dem Eröffnungsbeschluss haben die erkrankten drei Angeklagten anfänglich in der Wohnung des Lange in Moritzburg und später in einer von letzterem im Grundstücke Kleine Plauenische Straße 52 ermieteten Werkstätte insgesamt gegen tausend Fünfzigpfennigstücke angefertigt, und einen Teil davon durch die beiden anderen Mitangeklagten in Verkehr bringen lassen. Nach dem Ergebnis der geheimen Erörterungen beantragte der Staatsanwalt für die sämtlichen Angeklagten mit Ausnahme des Kluge auf die im Strafgesetzbuch vorgesehenen Zuchthausstrafen zu erkennen, die Verteidiger plädieren für Jubilierung mildernder Umstände, die das Gericht auch für geboten erachtete. Es wurden demnach verurteilt Hartung und Fendler Wagner zu je einem Jahre sechs Monaten, Heine zu einem Jahre, Lange zu zehn Monaten und Kluge zu nur sechs Monaten Gefängnis. Der bürgerlichen Ehrenrechte gehen die Verurteilten auf die Dauer von drei Jahren abwärts bis zu einem Jahre verlustig. Mildernd kam in Betracht, daß der Umfang und angerichtete Schaden nicht allzu groß gewesen seien und die Tat in Not begangen worden sei.

Die Reichsbahndirektion teilt mit: In den Abendstunden des Mittwoch überfuhr der von Pöggau nach Borna bei Leipzig verkehrende Personenzug an dem nicht mit Schranke versehenen Weidbergange beim Eisenbahnhaltepunkt Pöggau das Geschirr des Fuhrwerksbesitzers Paul Lippert aus Oderwitz. Lippert und sein Begleiter namens Jehmlich aus Liphewitz sowie die beiden Pferde wurden gekötet und der Wagen zertrümmert. Die Ursache des Unfalls hat sich noch nicht feststellen lassen.

Siedenteln. Am letzten Tage des alten Jahres verkehrte die Postkutsche, die seit Jahrzehnten Postkutsche und so manchen Passagier zwischen Siedenteln und Rossen beförderte, zum letzten Male. An ihre Stelle trat ein Pödnomobil, und den Postillon löste ein Chauffeur ab.

Frankenberg. Die Selbstbesoldigung des Hartboer Schlossers, der sich vor einigen Tagen der hiesigen Polizei stellte und dabei angeblich ein Hamburger Mädchen ermordet zu haben, wor von dem Verurteilten erzählt worden, jedenfalls zu dem Zwecke, um sich für einige Tage durch seine Festnahme Unterkunft zu verschaffen. Es ist einwandfrei festgestellt worden, daß er an dem Tage an dem in Hamburg die Mordtat geschah, in Chemnitz gearbeitet hat.

Neugersdorf. Als gewissenloser Friedhofsmörder wurde der Gärtnerbesitzer Schander von hier ermittelt. Er hatte in der Nacht von einem Grabe 16 Kränze gestohlen, sie über den neuen Friedhof umgebenden Jaun geworfen und mit einem Schlitzen weggebracht. In seiner Wohnung fand man die gestohlenen Kränze vor, die Schander offenbar wieder verkaufen wollte. Weitere Nachforschungen müssen ergeben, ob die Vermutung richtig ist, daß Schander auch verschiedene andere Pflanzen, die auf dem Friedhof in letzter Zeit von Gräbern weg entwendet wurden, gestohlen hat.

Falkenstein. In der Freilegung von Siedlungsland auf der zum Rittergut Falkenstein gehörigen Waldparzelle im Süden der Stadt wird jetzt von den Siedlern fleißig gearbeitet. Es kommen 26 Hektar jungen Waldbestandes in Frage, welche den Siedlern zu überlassen sind. Man hofft in diesem Jahre bereits, eine Anzahl Wohnungen fertigzustellen. Auf diesem Areal werden 100 Siedlerwohnhäuser mit je 1000 qm Grund und Boden nach und nach errichtet.

Crimmitschau. Als Wahrzeichen der Inflation erhebt sich hier ein halb fertiges neues Bankgebäude an der Verlängerten Friedrich-August-Straße. Der Bau des Bankgebäudes ist bis zum zweiten Obergeschoß gediehen, so heißt es in einem Prospekt des Bauherrn, der Crimmitschauer Bank, die weiteren Bauarbeiten sogleich rüstig vorwärts und mit Vollenbung des Baues ist in sechs bis acht Wochen zu rechnen. Inzwischen sind viele Monate vergangen, aber der Kiesenbau wird immer noch von dem großen Lurnbaugerüst gekrönt und nicht regt sich, um das kahne Werk der Inflation zu vollenden. Man sucht nach Geld, eine Anleihe scheiterte. Was nun werden soll, weiß niemand. An Vorschlägen hat es bisher nicht gefehlt, nur nahm keiner greifbare Gestalt an.

Treuen. Der Gründer und Mitinhaber der Voglländischen Möbel-Industrie G. m. b. H. Treuen und Plauen, Gottlieb Hoffner, starb infolge eines Schwindelanfalles durch ein Oberlichtfenster beim Dachbau des Fabrikgebäudes etwa 4 Meter tief in den Raum darunter auf das dort noch stehende Rammergerüst. Bei dem Sturz hat der bebauernswerte alte Herr (er lebt im 73. Lebensjahre) außer Rippenbrüchen schwere äußere und innere Verletzungen erlitten, denen sich noch eine Lungenentzündung hinzugesellte.

Zwickau. Im Stadtparlament erfolgte die Wiederwahl des bürgerlichen Präsidiums. Die Sozialdemokraten hatten den ersten Vorsteherposten für sich verlangt. Die Wahl ergab 26 Stimmen für den bürgerlichen Kandidaten (Rechtsfraktion), 13 Stimmen für den Sozialdemokraten, 8 Stimmen für den Kommunisten. Daraus erklärten die Linksparteien, daß sie sich an der weiteren Wahl nicht beteiligen.

Plauen. Der Brand im Vergnügungshotel Prater ist auf vorsätzliche Brandstiftung zurückzuführen. Als Täter wurde ein 25 jähriger Hausdiener ermittelt, der bis Mitte Dezember im Prater beschäftigt war, dann aber wegen eines unliebsamen Vorkommnisses entlassen wurde. Der Durchbruch ist geständig, die Tat aus Rache begangen zu haben.

Oberwiesenthal. Sachens höchster Berg scheint einer ungeahnten Entwicklung entgegenzugehen. Der Bergwirt W. Hleko des Fichtelberg-Unterkehrshauses hat sich entschlossen, nach dem Entwurf und den Plänen des Architekten R. O. Koppe (Leipzig-Obholz) auf der Waldlichtung kurz unterhalb des Gipfels des Fichtelberges eine „Fichtelbergbaude“ im Frühjahr 1925 erbauen zu lassen. Die Baude soll ein gutbürgerliches Haus werden. Das an der Südseite des Gebäudes zu ebener Erde ohne Stufen zugängliche Kellergeschoß soll Räume für den Winterportbetrieb enthalten, das Erdgeschoß außer den Wirtschaftsräumen Gasträume, die Obergeschoße Zimmer mit geschäftlichen Veranden und allen Neuerungen. In jedem Geschoß sind ferner in sich abgeschlossene kleine Wohnungen, bestehend aus drei bis vier Zimmern für Familien, sowie Badegelegheiten usw. vorzusehen. Insgesamt soll die Fichtelbergbaude 180 bis 200 Betten fassen. Dem Hauptgebäude sollen sich Wirtschaftsgebäude um einen in sich abgeschlossenen Wirtschaftshof anschließen mit zahlreichen Autogaragen, Wagenschuppen, Pferdeboxen, Räumen für Kraftwagenführer und Kutscher, Waschküchen, Trockenschrank, Rosskammern und so weiter.

Lichtenhain. Schon mancher wird von Lichtenhain aus hinüber nach dem vielbesuchten Kuhstall gewandert sein. Nicht aber wird wissen, daß da am Wege ein frischer Quell sprudelt, der in vergangenen Zeiten weitberühmt war. Jensei Quell nennt man den „hellen Fluß“, wohl darum, daß sein Wasser so frisch, hell und klar ist. Zur Sommerzeit hat schon mancher Wandermann am „hellen Fluß“ seinen brennenden Durst gestillt. — In früheren Jahrhunderten war zuzeiten dieser Quell von Hunderten umlagert, die sein Wasser tranken, um gesund zu werden; denn der „helle Fluß“ stand weit und breit in dem Rufe, heilkräftiges Wasser zu haben, das wahre Wunder verrichtete. Er war ein Gesundbrunnen sonderer Art. Wer sein Wasser trank, fand auch Genesung. Jahrburte hindurch war er das Wallfahrtsziel Kranker und Gebrechlicher aus weitester Umgegend. Wer von ihnen nicht bis hierher laufen konnte, ließ sich tragen oder fahren. Groß war der Zulauf nach dem Wunderquell bei Lichtenhain in der vorreformatorischen Zeit. Nach der Reformation wurden alljährlich der Wallfahrer weniger, und mit der Zeit kam der Wanderbrunnen in Vergessenheit, aber noch immer spendet er frisches und gutes Wasser, das schon manchen gelobt hat. — Als in Kriegsjahren die Bewohner Lichtenhain in die Gebirgsgegend flüchtete und sich hier monatelang verborgen halten mußten, sollen mit dem Wasser des „hellen Flusses“ Kinderin gelöst worden sein, die im Walde geboren wurden. Ein Fels zeigt eine schiffelartige Vertiefung und wird vom Volke als der Laufftein bezeichnet, an dem jene Laufen vollzogen worden wären.

Zittau. Am 3. Januar konnten die „Zittauer Nachrichten“ auf ein 125 jähriges Bestehen zurückblicken. Die erste Nummer der „Zittauer Nachrichten“ hervorgegangen sind, erschienen am 3. Januar 1800.

Zittau. Am Dienstag fiel im Zittauer Gebirge Schnee. Laufche, Hochwald, Lannenberg und auch die Vorberge zeigen sich im weißen Winterkleid. Die Schneedecke ist aber noch sehr spärlich und reicht nicht für den Winterport aus.

## Chronik des Tages.

Der Reichspräsident hat den Reichskanzler Marx erneut beauftragt, angesichts der dringenden Aufgaben der Reichsregierung die Reorganisation des Kabinetts zu beschleunigen.

Die Deutsche Volkspartei kündigt an, daß sie ein Kumpfkabinett in Preußen mit allen parlamentarischen Mitteln bekämpfen werde.

Staatssekretär Trendelenburg hat dem Reichskabinett über die Pariser Wirtschaftsverhandlungen Bericht erstattet.

In ganz Oberbaden sowie in der Schweiz wurden Donnerstag früh heftige Erdbeben wahrgenommen.

Zum Leiter der italienischen Delegation im Völkerbund wird voraussichtlich an Stelle Salandros der frühere Minister des Aeußern, Senator Schanzer, ernannt werden.

## Englands Abstieg.

Die künftige Geschichtsschreibung wird den 10. Januar 1925 als den Tag bezeichnen, an welchem der Abstieg Englands von seiner Machtstellung in Europa datiert. Indem es sich Frankreichs Verlangen auf Vertagung der vertragsmäßigen Räumung der Kölner Zone unterwarf, hielt es den Franzosen die Leiter zum Aufstieg für die Vorherrschaft in Europa. Es wird sich nur zu bald herausstellen, daß die Voraussetzungen, unter denen die britische Regierung diesen Schritt getan hat, ebensowenig eintreffen, wie diejenigen, die für den Eintritt Großbritanniens in den Weltkrieg bestimmend waren.

Als Sir Edward Grey am 4. August 1914 an Deutschland den Krieg wegen Verletzung der belgischen Neutralität erklärte, die tatsächlich von unseren Gegnern schon durch die belgisch-englisch-französische Militärkonvention aufgehoben war, haben er und seine Ministerkollegen die deutsche Armee und Marine nicht unterschätzt. Denn sie haben mit diesem Vernichtungsfeldzug gegen uns gewartet, bis sie die halbe Welt gegen Deutschland zusammengerockert hatten. Aber sie haben die deutsche finanzielle Lähmtheit und unsere Leistungsfähigkeit in der Beschaffung von Rohmaterial und Kriegsbedarf nicht nach Gebühr gewürdigt. Sie rechneten damit, daß Deutschland bald unterliegen, aber zugleich Frankreich so geschwächt werden würde, daß England als entscheidende Macht in Europa auftreten könnte. Deutschland hielt indessen siegreich stand, so daß England sich ganz anders, als es angenommen hatte, für den Krieg einsehen mußte, denn sonst wäre es mit Frankreich von uns überannt worden und kaum wieder zum Aufatmen gekommen.

Auf der Pariser Friedenskonferenz von 1919 zeigte es sich dann, welchen begehrlichen Alliierten sich Großbritannien an Frankreich herangezogen hatte. Die Franzosen verlangten mehr und immer mehr, während sich der englische Ministerpräsident Lloyd George ungeduldig zur Nachgiebigkeit bestimmen ließ. So sah der Friedensvertrag vom 28. Juni 1919 ganz anders aus, als man in London gedacht hatte, und was das Schlimmste war, die Franzosen hatten das mangelnde Rückgrat bei ihren Entente-Freunden erkannt.

In den seitdem verfloßenen fünf Jahren fehlte wiederholt nicht viel daran, daß die Entente vor aller Welt in die Luft flog, und die europäische Rivale zwischen den beiden Staaten trat unzweifelhaft hervor. Kom Rhein sprach man und um Europa handelte es sich.

Der frühere englische Ministerpräsident Macdonald, so sehr er seinem französischen Kollegen Herriot entgegen kam, suchte doch das englische Prestige zu wahren, aber da kamen die Neuwahlen und der Kabinettwechsel in London, der Jant mit Russland und der Aufruf in Ägypten, und das Ministerium Baldwin, das sein Außenminister Chamberlain kapitulieren vor Paris. Die Franzosen haben in Köln ihren Willen durchgesetzt. Uns glauben sie nun wieder in der Tasche zu haben, und von England, das ihnen den Finger zeigte, werden sie die ganze Hand verlangen. So gerät die Weltmacht England immer mehr in die Dringlichkeit Frankreichs.

Die Haltung der englischen Regierung in der Kölner Frage findet übrigens im eigenen Lande eine sehr schlechte Kritik. Die „Westminster Gazette“, eines der angesehensten Blätter Englands, das sich schon während der Londoner Konferenz und auch später durch seine Sachlichkeit behauptet hat, bezeichnet die letzte Entwarnungsnote der Alliierten als ein pedantisches und nicht überzeugendes Dokument, das Englands völlig unwürdig sei. Die englische Regierung scheine, so meint das Blatt, von der Bahn abgefallen zu sein, das Leitmotiv britischer Politik müsse in Nachgiebigkeit gegenüber Frankreich bestehen. Es sei an der Zeit, daß England eine eigene europäische Politik einleite, die die kritischen Betrachtungen ehrenhafter Männer aushalten könne.

In englischen Regierungskreisen kann man die Berechtigung dieses vernichtenden Urteils nicht ableugnen. Das ergibt sich schon aus der Tatsache, daß selbst das Regierungsblatt „Daily Telegraph“ die Entente als einen „deutlichen Erfolg der französischen Diplomatie“ bezeichnet hat. Ob die englische Regierung noch die Kraft besitzt, sich dem französischen Einfluß zu entziehen, bleibt abzuwarten. Ihre Nachgiebigkeit in der Kölner Frage läßt wenig Gutes für die Zukunft erhoffen.

## Die Pariser Konferenz.

Die Eröffnungsbrede Clementels.

Bei der Eröffnung der Pariser Finanzministerkonferenz hielt der französische Finanzminister Clementel eine Begrüßungsansprache, in der er auf die Londoner Einigung über das Reparationsproblem hinwies.

„Wir haben“, so erklärte der Minister, „mit Deutschland eine neue Zahlungsnorm für die Reparationen festgelegt und unser gemeinsamer Schuldner hat von da ab uns gegenüber Verpflichtungen übernommen, die er

übrigens bis heute pünktlich erfüllt hat, während noch verschiedene Elemente der Unsicherheit vorhanden sind, besonders hinsichtlich der Verteilung der deutschen Zahlungen unter die Gläubigerstaaten. Das Problem ist verzwickelt, doch darf man nicht übersehen, daß in London weit größere Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt wurden.“

Der Minister äußerte zum Schluß die Hoffnung, daß der gleiche feste Verständigungswille wie damals auch jetzt dazu helfen werde, zu einer Einigung zu kommen.

Der englische Schatzkanzler Churchill

gab in seiner Antwort ebenfalls der Erwartung Ausdruck, daß die Finanzkonferenz zu Vereinbarungen gelange, welche die Londoner Vereinbarungen ergänzen und zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas beitragen. Der auf der Londoner Konferenz erzielte Erfolg habe dem Publikum die Aussicht auf einen Weg sicheren und vernünftigen Fortschritts eröffnet. Diesen Weg müsse man weiter gehen, da er zu einer Besserung der seit dem Kriege in Europa herrschenden Verhältnisse führen könne. Meinungsverschiedenheiten würden nicht ausbleiben, denn ein jeder von den Konferenzteilnehmern sei verpflichtet, die Sache seines Landes zu verteidigen. Aber diese Meinungsverschiedenheiten würden zu überwinden sein, denn die alliierten Vertreter seien hier unter Freunden und Kameraden, und die Erhaltung dieser Freundschaft und Kameradschaft habe größere Bedeutung als die wichtigen, aber immerhin begrenzten Ergebnisse, die man jetzt erreichen könne.

Dann sprachen die Vertreter der übrigen teilnehmenden Mächte. Der amerikanische Botschafter Herrick drückte die Ueberzeugung aus, daß der Geist des Vertrauens, der in den Debatten der Konferenz herrschen werde, zu befriedigenden Ergebnissen führen werde, die für die wirtschaftliche Lage Europas günstig seien.

Englisch-französische Sondergespräche über die Schuldfrage.

Der französische Finanzminister Clementel und der englische Schatzkanzler Churchill haben eine Besprechung miteinander gehabt, in deren Verlaufe sie nach dem amtlichen Bericht im freundschaftlichen Geiste in offizioser Weise ihre Ansichten über die Frage der interalliierten Schulden ausgetauscht haben, obwohl diese Frage nicht als Verhandlungsgegenstand auf der Tagesordnung der Finanzminister-Konferenz steht.

Der Pariser Berichterstatter des „Daily Express“ will wissen, daß Clementel dem britischen Schatzkanzler das formelle Versprechen gegeben habe, daß irgendwelche Zahlungen Frankreichs an die Vereinigten Staaten gleiche Zahlungen an Großbritannien zur Folge haben würden.

## Postkrieg in Danzig.

Polnische Unversöhnlichkeit.

Durch die überraschende Einrichtung eines polnischen Postdienstes im Bereich der Freistadt Danzig ist ein erster diplomatischer Konflikt zwischen Polen und Danzig entstanden. Das polnische Generalkonsulat in Danzig hat vor einigen Tagen die vom Völkerbundrat bewilligte Errichtung eines polnischen Postamtes im Hafen dazu benutzt, um im gesamten Bereich der Stadt Danzig

einen eigenen polnischen Postdienst

neben dem Danziger Postdienst einzurichten, mit Schalterdienst, Briefträgerdienst und eigenen Briefkästen. In der Nacht vom Montag zum Dienstag waren in allen belebten Straßen der Stadt Briefkästen in roter Farbe angebracht worden, die ausschließlich polnische Aufschriften trugen. Gleichzeitig erließ das polnische Postamt eine Verordnung, wonach im Danziger Freistadt für Briefe nach Polen künftig nur noch polnische Briefmarken gültig seien.

Der Senat hat sofort an den diplomatischen Vertreter der Republik Polen in Danzig ein Protestschreiben gerichtet, in dem er scharf die Verletzung dagegen einlegt, daß die polnische Regierung jetzt durch eigenmächtige Maßnahmen sich über die Grenzen hinwegsetze, welche ihr durch die geschlossenen Verträge und rechtsträchtige Entscheidung des Völkerbundes gesetzt sind, und dadurch die Hoheitsrechte der Freien Stadt Danzig antaste. Ferner richtete der Senatpräsident an die polnische Regierung das Ersuchen, den polnischen Postdienst sofort einzustellen unter Befreiung aller außerhalb des Postgrundstückes getroffenen Einrichtungen, insbesondere der ausgehängten Briefkästen.

Inzwischen hatte die Bevölkerung der Stadt Danzig zur Selbsthilfe gegriffen und die roten polnischen Briefkästen zu zwei Dritteln mit schwarzer und weißer Farbe bemalt, so daß die Kästen am folgenden Tage in den früheren deutschen Reichsfarben schwarz-weiß-rot erstrahlten.

Polnische Drohungen.

Der polnische Vertreter in Danzig, Minister Dr. Strahburger, hat daraufhin eine Note an den Senat gerichtet, in der er gegen die Bemalung der polnischen Briefkästen Einspruch erhebt sowie die Ermittlung und Bestrafung der Täter verlangt. Ferner fordert die Note ein Eingreifen der Danziger Regierung gegen die Danziger Blätter, die die polnische Vertragsverletzung einer Kritik unterzogen. Die Regierung fordert ferner den Senat zur Erstellung scharfer Weisungen an seine Sicherheitsorgane auf, um das polnische Staatselgentum zu schützen. Die Note schließt mit folgender Drohung:

„Im Falle, wenn die örtlichen Polizeikräfte sich als unzureichend erweisen sollten, behält sich die polnische Regierung weitere Schritte zum Schutze ihres Eigentums und des normalen Funktionierens ihrer amtlichen Organe vor.“

Die Regierung der Freien Stadt Danzig weist in einer Antwortnote darauf hin, daß derartige unklare Drohungen die polnische Regierung nicht befriedigen werden.

nischer Briefkästen nicht hätten eintreten können, wenn die eigenmächtige und vertragswidrige Anbringung der polnischen Briefkästen in Danzig unterblieben wäre. Im übrigen erklärt die Danziger Regierung, daß sie sich alle erforderlichen Schritte zur Bestrafung der Täter vorbehält.

## Eine Notlösung im Reiche.

Ein Kabinett Marx ohne Stresemann? — Zentrum, Demokraten und Staatssekretäre.

Die Regierungskrise im Reiche dürfte voraussichtlich binnen kürzester Frist ihr Ende erreicht haben. Reichskanzler Marx teilte dem Reichspräsidenten am Mittwochabend mit, daß seine Bemühungen, ein überparteiliches Ministerium zu bilden, erfolglos geblieben seien. Der Reichspräsident hat daraufhin den Reichskanzler ersucht, nunmehr besonders mit Rücksicht auf die außenpolitische Lage unverzüglich ein Kabinett zu bilden, über dessen Zusammensetzung er ihm vollständig freie Hand gelassen hat.

Reichskanzler Marx scheint sich daraufhin entschlossen zu haben, ohne Mitwirkung der Deutschen Volkspartei ein neues Reichsministerium zu bilden, in dem Zentrum und Demokraten offiziell vertreten sind. Die freiwerdenden Ministerposten sollen mit Staatssekretären besetzt werden.

Die Leitung des Auswärtigen Amtes wird Reichskanzler Marx nach dem Rücktritt Dr. Stresemanns selbst in die Hand nehmen. Die Vizekanzlerschaft und das Reichsministerium des Innern soll dem Führer der demokratischen Partei, Koch, übertragen werden. Das Reichswehrministerium verbleibt in den Händen Dr. Bessler. Das Reichsfinanzministerium wird von Dr. Luther weiter verwaltet werden. Desgleichen das Reichsarbeitsministerium von Dr. Brauns. Dagegen werden das Reichswirtschaftsministerium und das Reichspostministerium frei werden, da die Herren Hamann und Hoffe ohnedies aus ihren Ämtern scheiden. Sie dürften durch die beiden Staatssekretäre Trendelenburg und Sautter ersetzt werden. An die Spitze des Justizministeriums wird Staatssekretär Dr. Joel, der es ohnehin bereits seit längerer Zeit provisorisch geleitet hat, treten. Das Portefeuille des Verkehrsministeriums wird dem Staatssekretär Krohne übertragen werden.

Das dritte Kabinett Marx

wird im Reichstag mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Es wird auf die wohlwollende Unterstützung der Sozialdemokratie angewiesen sein, die in der Regierung nicht vertreten ist, weil das Zentrum ebenso wie den Rechtsblock auch den Linksblock ablehnt. Die Regierung wird aber auch mit der Unterstützung der Sozialdemokratie keine ausgeprägte Mehrheit im Reichstage haben. Das Fingelein an der Regierung werden bei wichtigen Abstimmungen die kleinen Gruppen der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftspartei bilden. In den Kreisen des Zentrums und der Demokraten hegt man die Überzeugung, daß die Deutsche Volkspartei sich in nicht allzu ferner Zeit der Regierungsführung wieder anschließen wird.

## Kumpfkabinett in Preußen.

Das Zentrum gegen einen Gesamtrücktritt. — Opposition der Deutschen Volkspartei.

Die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtages hat in einer nahezu stundenlangen Sitzung über die durch den Rücktritt der beiden volksparteilichen Minister geschaffene politische Lage beraten. Das Ergebnis der Beratung wurde in folgender Entschliessung niedergelegt:

„Die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtages hält die verfassungsmäßige Auslegung des Artikels 45 der preussischen Verfassung durch die Deutsche Volkspartei, wonach die Ernennung des Landtages die Demissionierung des Kabinetts zur Folge haben müsse, für unrichtig. Sie schließt sich der Auffassung, die ihre Kabinettsmitglieder Dr. am Jechhoff und Dirlmeier in der Kabinettsitzung vom 6. Januar vertreten haben, vollständig an.“

Der Beschluß der Zentrumsfraktion wurde den Unterhändlern der Deutschen Volkspartei formell bekanntgegeben. Wie von volksparteilicher Seite mitgeteilt wird, schloß sich an die Eröffnung einer Aussprache, in der zum Ausdruck kam, daß das Zentrum auch für das Kumpfkabinett keinen Anlaß zur Demission sehe, daß man vielmehr vor weiteren Verhandlungen in Preußen die Entwicklung der Dinge im Reich abwarten müsse. Die volksparteilichen Vertreter haben dem Zentrumsvertreter darüber keinen Zweifel gelassen, daß das Kumpfkabinett im Landtag von der Deutschen Volkspartei mit allen parlamentarischen Mitteln bekämpft werde.

Das Kumpfkabinett tritt vor den Landtag.

Der Aeltestenrat des Preussischen Landtages beriet am Donnerstag über die Geschäftsfrage. Am Freitag soll die Plenarsitzung des Landtages um 11 Uhr mit einer Regierungserklärung zu der Nachtragsanfrage des Landtages stattfinden. Die Kommunisten wollen zu dieser Erklärung besondere Stellung nehmen. Die nächste Sitzung soll dann am Mittwoch stattfinden. Man erwartet, daß an diesem Tage das Kumpfkabinett mit einer Regierungserklärung vor den Landtag treten wird.

## Politische Rundschau.

Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion hat den Abg. v. Graese zu ihrem Vorsitzenden gewählt.

Der wegen seiner Teilnahme am Hitlerputsch zu einer längeren Festungshaft verurteilte ehemalige Räteführer Wolfgang Boegner hat sich in Landsberg zum Strafantritt gemeldet.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, den 8. Januar 1925.

Das Ergebnis der Schriftführerwahlen.

Bei Beginn der heutigen Sitzung gab der Reichstagspräsident Lohse das Ergebnis der Schriftführerwahlen be-

1.  
2.  
3.  
4.  
5.  
6.  
7.  
8.  
9.  
10.  
11.  
12.  
13.  
14.  
15.

16.  
17.  
18.  
19.  
20.  
21.  
22.  
23.  
24.  
25.  
26.  
27.  
28.  
29.  
30.

31.  
32.  
33.  
34.  
35.  
36.  
37.  
38.  
39.  
40.  
41.  
42.  
43.  
44.  
45.

46.  
47.  
48.  
49.  
50.  
51.  
52.  
53.  
54.  
55.  
56.  
57.  
58.  
59.  
60.

61.  
62.  
63.  
64.  
65.  
66.  
67.  
68.  
69.  
70.

71.  
72.  
73.  
74.  
75.  
76.  
77.  
78.  
79.  
80.

81.  
82.  
83.  
84.  
85.  
86.  
87.  
88.  
89.  
90.

91.  
92.  
93.  
94.  
95.  
96.  
97.  
98.  
99.  
100.

101.  
102.  
103.  
104.  
105.  
106.  
107.  
108.  
109.  
110.

111.  
112.  
113.  
114.  
115.  
116.  
117.  
118.  
119.  
120.

121.  
122.  
123.  
124.  
125.

rannt.  
haben.  
Deutsche  
Berechtig  
die Räte  
Der  
K a h (K  
mit der  
als er in  
Amt ist  
Paffes  
zentrale  
anwalts  
Verfahre  
Das  
feit und  
Ausführ  
Der  
ber die  
Sendung  
kommen.

der eine  
festzusetz  
neben  
das An  
nete wie  
die dem  
gelan be  
eine be  
wieder  
parlame  
Ab  
nahme  
dem Be  
Da  
Dr

der ein  
festzusetz  
neben  
das An  
nete wie  
die dem  
gelan be  
eine be  
wieder  
parlame  
Ab  
nahme  
dem Be  
Da

Dr

Parteil

der Ma  
dent  
und du  
wurden  
also 21

(Dnt.)  
45, Abg  
Schafsp.

Da  
reicht h  
In  
zum Pa  
Stimmen

Ei

De  
Reichsp  
zurückg  
abger  
hat der  
der bis  
Konzer  
tritt in  
vorhand

W  
Berwid  
mat-  
wesen i

Q

Q  
will sich  
garlich  
diesem  
Niederl  
schen P

Q  
deutsche  
anbieter

Q  
hoffte  
ung 1  
rend in  
Die in  
Sozialist  
Abwesen  
Mahnab  
einem I  
Klub  
tionen  
gefährl  
schlossen

Q  
im Ril  
anfene  
für die  
Erleb  
fen we  
ober U  
wisterr  
und er  
gegen e  
und g  
sprach  
treffen,  
als ge

Q  
im Ril  
anfene  
für die  
Erleb  
fen we  
ober U  
wisterr  
und er  
gegen e  
und g  
sprach  
treffen,  
als ge

Q  
im Ril  
anfene  
für die  
Erleb  
fen we  
ober U  
wisterr  
und er  
gegen e  
und g  
sprach  
treffen,  
als ge

Q  
im Ril  
anfene  
für die  
Erleb  
fen we  
ober U  
wisterr  
und er  
gegen e  
und g  
sprach  
treffen,  
als ge

Q  
im Ril  
anfene  
für die  
Erleb  
fen we  
ober U  
wisterr  
und er  
gegen e  
und g  
sprach  
treffen,  
als ge

Q  
im Ril  
anfene  
für die  
Erleb  
fen we  
ober U  
wisterr  
und er  
gegen e  
und g  
sprach  
treffen,  
als ge

Q  
im Ril  
anfene  
für die  
Erleb  
fen we  
ober U  
wisterr  
und er  
gegen e  
und g  
sprach  
treffen,  
als ge

Q  
im Ril  
anfene  
für die  
Erleb  
fen we  
ober U  
wisterr  
und er  
gegen e  
und g  
sprach  
treffen,  
als ge

Q  
im Ril  
anfene  
für die  
Erleb  
fen we  
ober U  
wisterr  
und er  
gegen e  
und g  
sprach  
treffen,  
als ge

annt. Die Sozialdemokraten und die Deutschnationalen haben drei Sitze erhalten, das Zentrum zwei und die Deutsche Volkspartei, die Demokraten, die Wirtschaftliche Vereinigung und die Bayerische Volkspartei je einen Sitz, die Nationalsozialisten und Kommunisten keinen.

Der Präsident teilte weiter mit, daß von dem Abg. Kay (Komm.) aus Wien ein Telegramm eingetroffen sei mit der Mitteilung, daß er in Wien verhaftet worden sei, als er inognito durchreisen wollte. Durch das auswärtige Amt ist festgestellt worden, daß Kay sich eines falschen PASSES bedient hat, der aus der bekannten Passfallserie hervorgegangen ist. (Hört, hört!) Von der Staatsanwaltschaft in Wien ist eine beschleunigte Erledigung des Verfahrens zugesagt worden.

Das deutsch-polnische Abkommen über Staatsangehörigkeit und Optionsfragen wurde dann dem auswärtigen Ausschuss überwiesen.

Der Gesetzentwurf zur Änderung des Polizeigesetzes, der die Erfolgeleistungen für Pakete und eingeschriebene Sendungen auf Reichsmarkbeträge umstellt, wurde angenommen.

#### Änderung der Geschäftsordnung.

Hierauf begründet Abg. Kahl (D. Vp.) einen Antrag der eine Überprüfung der Geschäftsordnung fordert, um festzustellen, ob die zurzeit dem Reichspräsidenten zu stehenden Disziplinarbefugnisse ausreichen, die Würde und das Ansehen des Reichstages zu wahren. Der Abgeordnete wies auf die Vorgänge in den letzten Monaten hin, die dem Ansehen des Reichstages außerordentlich Abbruch getan hätten. Der Antrag richtete sich durchaus nicht gegen eine bestimmte Partei. Der Deutsche Reichstag müsse endlich wieder die Möglichkeit haben, in ruhigen und sicheren parlamentarischen Formen seine Aufgaben zu lösen.

Abg. Eichhorn (Komm.) nennt den Antrag ein Ausnahmegezet gegen die Kommunisten.

Nach weiterer lebhafter Aussprache wurde der Antrag dem Geschäftsordnungsausschuss überwiesen.

Das Haus vertagte sich darauf auf Freitag.

### Preußens Landtagspräsident.

— Berlin, den 8. Januar 1925.

#### Bartels in der Stichwahl mit 201 Stimmen gewählt

Die zweite Sitzung des Preussischen Landtages gab der Wahl des Landtagspräsidenten. Die Wahl des Präsidenten wurde durch Namensaufruf der 450 Abgeordneten und durch Abgabe von Stimmzetteln vollzogen. Abgegeber wurden 430 Stimmzettel. Die absolute Mehrheit betrug also 216 Stimmen. Es erhielten:

Abg. Bartels (Soz.) 142 Stimmen, Dr. v. Kries (Dnt.) 118, Dr. Porck (Ztr.) 74, Abg. Feld (D. Vp.) 45, Abg. Piel (Komm.) 34, Abg. Labendorf (Wirtschaftsp.) 16 und Abg. Rehbein (Komm.) 1 Stimme.

Da keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit erreicht hatte, kam es zur

#### Stichwahl zwischen Bartels und v. Kries.

In der Stichwahl wurde Bartels mit 201 Stimmen zum Landtagspräsidenten gewählt. v. Kries erhielt 178 Stimmen. Bartels nahm die Wahl an.

### Rücktritt Dr. Höfles.

Eine Folge des Darmat-Skandals.

Der Darmat-Skandal zieht immer weitere Kreise. Reichspostminister Dr. Höfle ist von seinem Posten zurückgetreten und hat sein Mandat als Reichstagsabgeordneter der Zentrumspartei niedergelegt. Ebenso hat der Zentrumsabgeordnete Lange-Hegermann, der bis vor kurzem Aufsichtsratsmitglied im Darmat-Konzern war, auf sein Mandat verzichtet. Der Rücktritt ist den Abgeordneten in einer Sitzung des Parteivorstandes der Zentrumspartei nahegelegt worden.

Man geht nicht fehl in der Annahme, daß die Verwicklung Höfles und Hegermanns in die Darmat-Angelegenheit für diesen Schritt maßgebend gewesen ist.

### Rundschau im Auslande.

! Nach einer Mitteilung des Londoner „Daily Express“ will sich die Kaiserin Jita angeblich mit dem ungarischen Magnaten Graf Hunyady vermählen, um auf diesem Wege die ungarische Staatsangehörigkeit und das Niederlassungsrecht in Ungarn im Interesse ihrer dynastischen Pläne zu erwerben.

! Die australische Regierung will das beschlagnahmte deutsche Eigentum in Neuguinea demnächst zum Verkauf anbieten.

#### Raffensverhaftungen in Italien.

! Die in Bologna mobilisierte faschistische Miliz verhaftete bei einer Durchsichtung der Gewerkschaftsvereinigungen 10 Personen, in Mantua etwa 100 Personen, während in Florenz 50 Verhaftungen vorgenommen wurden. Die in einem Vorort von Mantua gelegene Wohnung des sozialistischen Abgeordneten Zaniboni wurde während seiner Abwesenheit nach verdächtigen Dokumenten durchsucht. Als Maßnahme gegen die Opposition haben die Faschisten nach einem Bericht des Innenministers Federzoni bis jetzt 91 Klubs geschlossen, 25 Organisationen aufgelöst, 120 Sektionen der Vereinigung „Italia libera“ aufgelöst, 111 gefährliche Unruhstifter verhaftet, 150 Wirtschaften geschlossen und 650 Hausdurchsuchungen vorgenommen.

#### Mussolini für baldige Neuwahlen.

! Der italienische Ministerpräsident Mussolini teilte im Ministerrat mit, daß die auf den 12. Januar einberufene Abgeordnetenkammer in der Hauptsache die Vorlage für die Wahlreform zu erledigen haben werde. Nach Erledigung dieser Arbeit soll die Tagung sogleich geschlossen werden, sobald die Neuwahlen ungefähr im April oder Anfang Mai vorgenommen werden können. Der Ministerrat beschäftigte sich dann mit dem Wahlgesetzentwurf und entschied sich zugunsten des Pluralwahlrechts, aber gegen eine Wahlpflicht, ferner gegen eine schriftliche Wahl und gegen ein Auswandererwahlrecht. Der Ministerrat drückte sich weiter dafür aus, daß Kandidaten in Wahlkreisen, in denen keine Gegenkandidaten aufgestellt sind, als gewählt anzusehen sind.

### Aus Stadt und Land.

! Ein Kellerwähler des Sprit-Weber verhaftet. Bei den Nachforschungen nach dem gestrichelten Sprit-Weber Hermann Weber stellte die Kriminalpolizei fest

daß Weber seinen Sekretär, Dr. Cantrup, in Base beauftragt hatte, mit größeren Geldbeträgen zu folgen. Cantrup wurde in Prag verhaftet. Er hatte einen größeren Betrag in bar und zwei Kreditbriefe auf 15 000 Pfund Sterling sowie Anweisungen an Prager Banken, und zwar aus Amsterdam über 30 000 und aus Rotterdam über 10 000 Pfund Sterling. Cantrup behauptet, daß das Geld einer englischen Gesellschaft gehöre, an der auch Weber beteiligt sei.

! Die Leipziger Untergrund-Weihalle vor ihrer Vollendung. Die Arbeiten an der Untergrund-Weihalle Markt in Leipzig, dem ersten unterirdischen Wehgebäude der Welt, sind soweit vorgeschritten, daß ihre Eröffnung zur Frühjahrsmesse 1925 gesichert ist. Die Untergrund-Weihalle, die in ihrer Konstruktion ein Wunderwerk der Technik darstellt, hat eine Länge von 90 Meter, eine Breite von 40 Meter und eine Höhe von 5 Meter. Sie enthält 200 Ausstellungslofen oder -stände, die von den Ausstellern der früheren oberirdischen Weihalle Markt belegt sind. Der gesamte Bau hat einschließlich der Ausschachtungsarbeiten etwa ein halbes Jahr gedauert. Auf dem Marktblock mußten nicht weniger als 18 000 Kubikmeter Erdmassen ausgebagert und fortgeschafft werden; zur Errichtung des aus Eisenbeton hergestellten Gebäudes sind 4800 Tonnen 120 Tonnen Eisen und 500 Tonnen Zement erforderlich gewesen. 3400 Quadratmeter des Marktblockes sind unterkellert worden. Die Untergrund-Weihalle ist mit den modernsten Beleuchtungs-, Heizungs- und Lüftungsanlagen versehen, gegen Feuergefahr ist sie durch sinnreiche Vorrichtungen gesichert. Hand in Hand mit dem Bau der Untergrund-Weihalle sind umfassende Straßenbauarbeiten und die Neuherichtung des Marktblockes gegangen.

! Wieder ein Drahtseilattentat auf Automobile. Die Straße von Magdeburg nach Berlin ist abermals der Schauplatz eines Drahtseilattentats gewesen. Zwischen Gersdorf und Mörser hatten noch unbekannte Täter quer über die Straße einen starken Telegraphendraht gezogen. Der Fahrer eines Autos, der die Stelle passieren wollte, konnte den Wagen noch rechtzeitig zum Halten bringen. Vier Personen, die sich auf die Insassen stürzten, um sie zu berauben, wurden durch energische Gegenwehr verschont. Unmittelbar darauf wollte ein zweiter Wagen vorbeifahren, rannte jedoch mit voller Wucht gegen das Drahtseil. Dieser Wagen wurde erheblich beschädigt. Die Täter sind entkommen.

! Ein schwerer Kirchenraub in der Christuskirche in Swinemünde verübt worden. Die Kirche liegt in die im Zentrum der Stadt gelegene Kirche durch ein Fenster ein und plünderten den Altarraum vollständig aus. Es sind mehrere goldene und silberne Abendmahlskelche, ein silberner Taufbecher, mehrere Taufstämme, Altarleuchter, Altardecken und anderes Kirchengeschick geraubt worden. Da es in der Nacht stark regnete, haben die Eindringler ungestört arbeiten können.

! Ein anhänglicher Juchthändler. Ein sizilianischer Räuber war wegen seiner Verbrechen zu lebenslänglicher Juchthausstrafe verurteilt worden. Nachdem er nun 46 Jahre im Juchthaus verbracht hatte, sollte er am Tage, an dem er 98 Jahre alt wurde, begnadigt werden. Die Regierung hatte ihm für den Rest seines Lebens eine Stelle als Gärtnergehilfe in dem Juchthaus zugesichert. Der Sträfling wies die Begnadigung aber zurück und zog es vor, seine Strafe, die ihm zur Lebensgenossenschaft geworden ist, weiter abzusitzen.

! Tödlicher Absturz eines Fliegers in den Bodensee. Bei einer scharfen Kurve über dem Bodensee stürzte unweit Manzell ein Flugzeug aus etwa 30 Meter Höhe ab. An Bord befanden sich der Chefpilot Alland und einer seiner Schüler. Der Pilot fand den Tod in den Fluten; der Schüler erlitt einen komplizierten Beinbruch und wurde von einem Dampfer aufgenommen. Das Flugzeug wurde später an Land geschleppt. Alland saß noch angeknallt an seinem Führersitz.

! Eine Münzensendung für Polen. 620 Zentner in der Schweiz geprägter Münzen, die bis Antwerpen auf dem Bahnwege besördert worden sind, sind von dort an Bord eines Dampfers nach Danzig gebracht worden. Von hier werden sie jetzt nach Warschau geleitet.

! Jagdunfall eines englischen Ministers. Lord Salisbury, der im Kabinett Baldwin Großbritanniens wahrer war, erlitt infolge eines Sturzes bei einer Fuchsjagd eine Gehirnerschütterung. Er wird daher England auf der Opiumkonferenz in Genf nicht vertreten können.

! Veranbarung eines Postwagens. Zwischen den Stationen Lamsfel und Klein-Lammin an der Ostbahn wurden die Kurvenwagen des Personenzuges Berlin-Königsberg beraubt. Die Beute wurde auf eine Wiese geworfen. Bei den Nachforschungen fand man ein Versteck mit zahlreichen Diebstehlen.

! Ein neues Erdbeben in Baden. In Freiburg in ganz Oberbaden und in der Schweiz sind erneute heftige Erdstöße wahrgenommen worden. Sachschaden wurde nicht angerichtet.

! Schiffsbrand im Hafen von New York. De aus Kallutta kommende Dampfer „Glenbank“ geriet im Hafen von New York in Brand. Obwohl von allen Seiten Hilfe herbeigeholt, konnte es nicht verflüchtigt werden, daß der größte Teil der Fracht, meistens Wolle verbrannte.

! Amerikanisches Urteil gegen einen Kommunisten. Das Bundesgericht in St. Joseph in Michigan (Vereinigte Staaten von Amerika) verurteilte den Kommunisten Ruthenberg zu zehn Jahren Juchthaus und einer Geldstrafe von 5000 Dollar. Ruthenberg war angeklagt, sich an einem kommunistischen Geheimbunde beteiligt zu haben, dessen Ziel die Herbeiführung eines gewalttätigen Umsturzes in den Vereinigten Staaten war.

#### Kleine Nachrichten.

! In Gränhof bei Bantow im Kreise Lauenburg erschloß die Geliebte Lopei ihren Bruder, den Landwirt Friedrich Donath, mit dem sie angeblich seit langen in Streit lebte.

! Für die Frühjahrsmesse in Wien sind Anmeldungen so zahlreich eingelaufen, daß schon jetzt für eine Anzahl von Warengruppen eine Ueberzeichnung der vorhandenen Plätze eingetreten ist. Die Beteiligung aus dem Auslande ist besonders lebhaft.

! An der Küste Neuwenglands wurde ein schwaches Erdbeben wahrgenommen.

! Bei Sigt in Oberbayern wurden mehrere Bergleute und ein junger Mann durch einen Erdrutsch verfangen.

### Sport und Verkehr.

! Breitensträter schlägt Hambed. Im Sportpalast in Berlin standen sich der deutsche Schwergewichtsmeister Hans Breitensträter und der belgische Schwergewichtsmeister Hambed in einem Juchtrundenkampf mit harten Bandagen gegenüber, den Breitensträter knapp nach Punkten gewann. Beide Kämpfer zeigten sich während des ganzen Kampfes als ausgeglichene Techniker. Das Treffen wurde schnell und hart durchgeführt. In der ersten Runde mußte der Belgier auf einen rechten Haken bis acht den Boden aufsuchen, kam jedoch gut über die Runde. Im weiteren Verlauf des Kampfes kam es des Öfteren zu hartem Schlagwechsel, ohne daß jedoch eine Entscheidung durch Wiederholung herbeigeführt werden konnte. — Im Ausscheidungskampf um die Schwergewichtsmeyerschaft schlug der Hannoveraner Kösemann den Duisburger Hans Wagnere bereits in der ersten Runde l. o. In den Rahmenkämpfen legten Dietmann über Melez und Herse über Grimm nach Punkten. Der Kampf der beiden Schwergewichtler Haymann gegen Diener endete unentschieden.

### Rundfunk.

! Der Rundfunksender Barcelona, der auf Belle 350 Meter mit nur 200 Watt Energie arbeitet, ist in Deutschland gut gehört worden, während man in seiner Nähe und in Barcelona selbst über technische Unzulänglichkeiten klagte. Bei diesem Sender zeigt es sich wieder, daß Telephoniesender sehr oft eine bessere Fern- als Nahwirkung haben.

! Radiorehren nur mit Vandalen zulässig! Das Reichspostministerium macht besonders darauf aufmerksam, daß nur solche Röhren verwendet werden dürfen, um den Sockel die rote Papierbanderole mit dem Aufdruck R.T.V. tragen. Diese Bänderole besagt, daß die Röhre von der Reichspost zugelassen und versichert ist. Werden Röhren ohne Schablonen die meistens aus ausländischen Schmuggelposten kommen, bei den Prüfungen der Rundfunkempfangsanlagen vorgefunden, so werden diese beschlagnahmt und die Genehmigung zum Betriebe der Empfangsanlage entzogen.

! Eine Radiostation in Basel. In Basel wird in nächster Zeit eine Radiostation, sowohl mit einem Sender als auch mit einem Empfänger eingerichtet werden. Für den telegraphischen Verkehr beträgt die Reichweite 930 Kilometer, für den telephonischen 310 Kilometer. Es ist beabsichtigt, auch einen Rundspruchdienst aufzunehmen.

! Die europäischen Rundfunksender. In Europa befinden sich augenblicklich 65 Rundfunksender im Betrieb. Ein Blick auf die Karte lehrt, daß England am dichtesten mit Sendern besetzt ist, Deutschland steht an zweiter Stelle. Die im Verhältnis wenigsten Sender haben Frankreich, Italien und Rußland. Neue Sender sind, außer den deutschen Juchtsendern Dortmund, Kassel und Dresden, die demnächst in Betrieb genommen werden, im Bau in Lurín, Mailand, Lund, Raimb, Cort und Dublin.

### Scherz und Ernst.

! Das Erstgeburtsrecht bei Zwillingen. Vor einiger Zeit starb in Brasilien ein Multimillionär mit Hinterlassung eines Testaments, durch das er zum alleinigen Erben seines großen Vermögens das erstgeborene Kind seiner einzigen, noch nicht lange verheirateten Tochter einsetzte, die sich damals in gesegneten Umständen befand. Infolge von ehelichen Unstimmigkeiten trennte sich die Tochter von ihrem Gatten schon vor der Geburt des Kindes, wobei zwischen beiden das Abkommen getroffen wurde, daß das zu erwartende Kind, falls es ein Knabe sei, bei dem Vater leben solle, während im anderen Fall das Mädchen bei der Mutter bleiben solle. Es wurden nun aber Zwillinge geboren, ein Knabe und ein Mädchen, was einen Streit über die Erbschaft mit sich brachte. Die eine Seite nahm das Erstrecht für das erstgeborene Kind in Anspruch, während die andere auf Grund der Ansicht vieler Ärzte behauptete, das Erstgeburtsrecht lasse dem als zweites Kind zur Welt gekommenen zu. Das Gericht ist nun berufen, aus dieser verzwickten Lage einen Ausweg zu finden.

! Wie die Insekten aus der Haut fahren! Bekanntlich häuten sich die Insektenlarven, während sie wachsen, mehrmals, wenn es ihnen in ihrer Haut zu eng wird. Unter der alten Haut hat sich dann schon eine neue gebildet, die weiter ist und nach der Häutung allmählich erstarrt. Sehr wesentlich ist bei diesem Vorgang, daß von innen her auf die Haut ein starker Luftdruck ausgeübt wird. Zu diesem Zweck nehmen die Tiere vor der Häutung eine ganz außerordentliche Menge von Luft auf, die sie im Kröpf oder Darm ansammeln. Durch den Luftdruck wird dreierlei erreicht. Zunächst bewirkt er ein Plagen der alten engen Haut, die dann abgerissen werden kann; ferner wird durch ihn die neue Haut genügend angewöllet, damit das Tier wachsen kann; und endlich erhöht die aufgenommene Luft den Blutdruck, durch den bei der letzten Häutung die Flügel geblättert werden. Bei Insektenlarven, die im Wasser leben, wird der Innendruck durch starke Wasseraufnahme erreicht. D.

! Lateinunterricht im Realgymnasium. Durch Erlaß vom 26. April v. Js. hatte der preussische Unterrichtsminister genehmigt, daß Schüler, die bisher keinen Unterricht im Lateinischen gehabt hatten, in die Obersekunda eines Realgymnasiums aufgenommen werden dürften. Nachdem der Minister inzwischen durch weiteren Erlaß vom 30. September v. Js. angeordnet hat,

daß am Realgymnasium das Lateinische auch in Zukunft bis zur Reifeprüfung als Pflichtfach fortzuführen ist. Können Schüler, die bisher keinen Unterricht im Lateinischen hatten, nicht mehr in die Oberstufe eines Realgymnasiums übergehen. Jedoch will der Kultusminister für die wenigen Schüler, die bereits übergegangen sind, ausnahmsweise genehmigen, daß sie von der Teilnahme an dem regelmäßigen Lateinunterricht befreit werden. Es muß ihnen überlassen bleiben, sich bis zur Reifeprüfung die Kenntnisse zu erwerben, die bei der Befreiung nach Obersekunda eines Realgymnasiums vorausgesetzt werden.

### Handelsteil.

Berlin, den 8. Januar 1925.

Am Devisenmarkt waren keine wesentlichen Veränderungen zu beobachten. Das englische Pfund und der französische Franken lagen fester.

Am Effektenmarkt blieb das Geschäft sehr ruhig. Die Kurse konnten sich anfangs gut behaupten, im weiteren Verlauf der Börse gaben sie jedoch etwas nach. Der Rentenmarkt lag heute schwächer. Die Kurse für die Pfandbriefe konnten sich etwas erholen.

Am Produktenmarkt hielt sich die Nachfrage nach Weizen weiter in engen Grenzen, dagegen fand guter baldfrüher Roggen bei den Mähten mehr Beachtung, obgleich der Mehlsatz nach wie vor zu wünschen übrig ließ. Guter Hafer blieb gefragt, die Forderungen lauteten jedoch nicht erheblich höher. Futtergerste und andere Futterstoffe mit Ausnahme von Kleie und Delen, die knapp und lebhaft begehrt blieben, hatten ruhiges Geschäft. Raufutter behauptet, Delen fest, aber still. Braugerste knapp und sehr fest.

### Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Goldmark ab Station: Weizen Märk. 238-243. Roggen Märk. 229-235. Sommergerste 281-293. Futtergerste 200-218. Hafer Märk. 175-184. Bohnen 164-174. Mais loco Berlin 220-224. Weizenmehl 32,75-35. Roggenmehl 32-34,75. Weizenkleie 16-16,20. Roggenkleie 15-15,20. Raps 405. Weizenlaot 420-425. Weizenlaotrisen 31-35. Kleine Spelteserben 20-22. Futtererbsen 19-20. Beluschten 15-16. Ackerbohnen 18-19. Widen 16-18. Lupinen blaue 11 bis 13, gelbe 16. Serabella alte 10-11, neue 16-18. Rapskuchen 18-18,20. Weizenkuchen 26. Trodenschnittel 9,40 bis 9,50. Torfmehle 30-70 9,60-10. Kartoffelflocken 19,50-19,60.

### Gedenktafel für den 11. Januar.

1494 † Der italienische Maler Domenico Ghirlandajo in Florenz (\* 1448) — 1847 † Die Schriftstellerin Karoline v. Wolzogen in Jena (\* 1763) — 1904 † Ausbruch des Herero-Aufstandes — 1923 † Königin Konstantin von Griechenland in Palermo (\* 1868) — Befreiung des Ruhrgebietes durch Frankreich und Belgien

### Gedenktafel für den 12. Januar.

1510 † Kaiser Maximilian I. in Wels (\* 1459) — 1746 † Der Pädagoge Heinrich Pestalozzi in Zürich (\* 1727) — 1829 † Der Schriftsteller Friedrich v. Schlegel in Dresden (\* 1772) — 1871 † Einnahme von De Nans durch die Deutschen.

### Beste Nachrichten.

#### Zur Regierungsbildung.

Berlin, 8. Januar. Um 8.30 Uhr abends wurde von zuständigen Stellen folgende Mitteilung ausgeben: Die Bemühungen des Reichskanzlers Marx, gemäß dem ihm erteilten Auftrag, so rasch wie möglich eine Regierung zu bilden, haben heute noch nicht zu einem Ergebnis geführt. Zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler fand heute abend eine Aussprache statt, auf Grund derer der Reichskanzler morgen die Verhandlungen fortzuführen wird.

#### Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

Paris, 8. Januar. Die Besprechungen zwischen den Unterkommisionen und Sachverständigen sind nicht unterbrochen worden. Morgen nachmittag findet unter Hinzuziehung der Sachverständigen eine Delegationsitzung statt. Staatssekretär Trendelenburg wird nicht vor morgen abend zurück erwartet. Reznald hat heute vormittag in der Ministeratsitzung die Hoffnung ausgesprochen, daß Trendelenburg in Berlin Weisungen erhalten werde, die den Fortgang der Verhandlungen ermöglichen.

#### Amerika für Räumung.

Berlin, 9. Januar. Die Vossische Zeitung läßt sich aus New-York melden: Die New-Yorker Times schreiben zum Kölner Rotenwechsell: Der Schlachbericht der Interalliierten Militärkontrollkommissionen sollte die öffentliche Meinung schnell über den wirklichen Stand der Entwaffnung aufklären. Das würde die Einleitung von Verhandlungen zum Zwecke eines Kompromisses erleichtern. Günstigerweise sei die deutsche Regierung vernünftiger als die deutschen Nationalisten und die Extremisten im In- und Ausland, die auf ein Falllassen des Dawes-Planes drängen. Eine solche Politik würde Selbstmord bedeuten. Im Interesse aller Beteiligten sollten die Kölner und die Ruhrtruppen so schnell als möglich zurückgezogen werden, wenn der Schlachbericht nicht zeigt, daß Deutschland ernste Vorbereitungen für einen neuen Krieg trifft.

### Sächsisches

△ Postkarten nach Ungarn. Die in Deutschland für den inneren deutschen Verkehr zugelassenen großen Postkarten werden von den ungarischen Postämtern als unzureichend freigemachte Briefe behandelt, sodaß die Empfänger in Ungarn hohe Nachgebühren zu zahlen haben. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß Postkarten nach Ungarn nicht größer als 14x9 Zentimeter sein dürfen.

△ Ruhe die Zeit! Wenn wieder ein Jahr dahingegangen ist und man auf das entschwundene zurückblickt, wie vor wenigen Tagen erst wieder, versteht man kaum, wie es so schnell hat vorüberziehen können. Die Zeit fliehet! So sagt man, und je älter der Mensch wird, um so geschwinder scheint sie zu fliegen. Fast will es uns dünken, als sei das Leben ein Traum, in dem uns in einer kleinen Zeitspanne der Inhalt von Jahren gegenwärtig wird. Mag man das Leben mit großen Dichtern und Weltweisen in rückwärtsblickender Betrachtung auch für einen Traum halten, es ist dennoch Leben, und die Zeit, die ihm gesetzt und zugemessen ist, sollen wir nutzen. Beim Beginn eines neuen Jahres ist der rechte Augenblick, dies wieder zu bedenken. Verlorene Zeit, verlorene Leben: Nicht kleinlich mit der Zeit braucht man zu wirtschaften, auch Ruhe und Erholung sind uns vonnöten, aber eine Einteilung des Tagewerks ist durchaus ratsam, und die Arbeitsstunden sollen uns auch ganz bei der Arbeit finden. Und gerade für die, die sich eine Ausnahmestellung fordern und meinen, sie vermögen sich nicht an bestimmte Stunden zu binden, ist jene Einteilung unterworfen und mühen sich danach richten, ist eine Zeit- und Arbeitseinteilung durchaus angebracht. Es ist wohl noch kein Talent dadurch zu Grunde gegangen, manches aber ist durch dieses Mittel zur Erkenntnis seiner Kräfte gekommen, hat die Zeit nicht mit allerlei Dingen verzettelt, sondern in geregelter Arbeit etwas geleistet und geschaffen.

am, und die Arbeitsstunden sollen uns auch ganz bei der Arbeit finden. Und gerade für die, die sich eine Ausnahmestellung fordern und meinen, sie vermögen sich nicht an bestimmte Stunden zu binden, ist jene Einteilung unterworfen und mühen sich danach richten, ist eine Zeit- und Arbeitseinteilung durchaus angebracht. Es ist wohl noch kein Talent dadurch zu Grunde gegangen, manches aber ist durch dieses Mittel zur Erkenntnis seiner Kräfte gekommen, hat die Zeit nicht mit allerlei Dingen verzettelt, sondern in geregelter Arbeit etwas geleistet und geschaffen.

Wernsdorf, 8. Januar. Seit Elbvefer-Nachmittag wird der hier wohnhafte 39-jährige Maler Oswald Werner, der vor kurzem von der Reichswehr entlassen wurde, vermisst. Werner ist zeitweise schwermütig veranlagt, ein Selbstmord daher nicht ausgeschlossen, da er aber 1700 Mark bei sich trug, wäre auch ein Verbrechen nicht unmöglich.

Dorna. Ein niederträchtiger Anschlag wurde in der Nacht zum 5. Januar gegen 1 Uhr auf der Staatsstraße Leipzig—Chemnitz in der Nähe der Turnhalle verübt. An der ersten genannten Stelle war ein starker Stamm quer über die Straße gelegt worden. Ein die Stelle passierender Personenkraftwagen konnte noch rechtzeitig ausweichen, wodurch ein schweres Unglück vermieden wurde. An der anderen Stelle (in der Altstadt Dorna) ist auf dasselbe Fahrzeug ein großer Pflasterstein geworfen und es ist dadurch beschädigt worden. Personen sind zum Glück nicht zu Schaden gekommen. Nach den Tätern wird gefahndet.

Jiffen, 9. Januar. In der Fabrik der Albergglasindustrie in der Gabelstraße stürzte nachts der 19-jährige Sohn des Mitinhabers Franz Kummer mit seinem Freunde, dem 20-jährigen Wirtsdienstboten Erich Schulze, der ihn in der Fabrik besucht hatte, flüssiges Schwefelkohlenstoffgas um, um für den nächsten Tag vorzuarbeiten. Die beiden jungen Leute wurden heute morgen tot nebeneinanderliegend aufgefunden. Der Arzt stellte als Todesursache Vergiftung durch Schwefelkohlenstoffgas und Erstickung infolge Verbrünnung der Lunge fest.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 11. Januar 1925. — 1. nach Epiphania.

Lekt: Luk. 2, 41-52; Lieb 14.  
Dippoldiswalde. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Sakristei; Sup. Michael. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Rosen. (Kirche geöffnet).  
Schellerbau. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst.  
Reinhardtsgrimma. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Hennersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Schönfeld. 9 Uhr Lesegottesdienst.  
Johannsdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1 Uhr Jugendgottesdienst (Jünglinge).  
Reichstädt. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Rappendorf. 11 Uhr Predigtgottesdienst.  
Rappendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 3 Uhr Bibelstunde in Beerwalde.  
Kreitzsch. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. Weibes im geöffneten Konfirmandenzimmer. 3 Uhr Taufgottesdienst in der Kirche.  
Pöschendorf. 1/9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier: Pfarrer Vorwerk. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Radler. 1/11 Uhr Kindergottesdienst: Pfarrer Vorwerk.  
Delsa. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Eiß.  
Seifersdorf. 2 Uhr Predigtgottesdienst.

### Wettervorhersage.

10. Januar: Wolken, Sonne, gelinde.  
11. " wenig verändert.  
12. " Wolken, teils bedeckt, Wind, teils Sturm, Tags gelinde  
13. " kaum verändert.  
14. " Sonne, Wolken, vielfach Nebel, nachhalt.  
15. " Wolken, Wind, vielfach Niederschläge, Milde.  
16. " veränderlich, starker Wind, teils Sturm, Tags gelinde.

### Schlachtviehmarkt zu Dresden am 8. Januar 1925.

Auflrieb: 7 Ochsen, 5 Bullen, 8 Kalben und Rälhe 545, Rälber, 50 Schafe, 655 Schweine, zusammen 1270 Tiere. Von dem Auflrieb waren 95 Schweine ausländischer Herkunft. Geschäftsgang: Rälber mittel, Schweine langsam. An Ueberstand: 87 Schweine. Rinder: Montagspreis. Rälber: beste Mast- und Sauglälber 75-77, 123, mittlere Mast- und gute Sauglälber 66-72, 115, geringe Rälber 52-64, 95-114. Schafe: Montagspreis. Schweine: vollfleischige der feinen Rassen und der Kreuzungen im Alter bis zu einundvierzig Jahren 75-78, 98, fettschwere 79-90, 99 fettschwere 70 bis 73, 95, gering entwoltelte 60-68, 91, Sauen und Eber 60-65, 83.

### Aufwertung!

Wich einige Tage in Dippoldiswalde aufhaltend, bin ich von vormittags 9 Uhr ab im Bahnhof in allen Aufwertungsangelegenheiten zu sprechen.

Montag den 12. Januar abends 6 Uhr findet im Saale der „Reichskrone“ ein Vortrag über Anmeldungen von Ansprüchern usw. statt. Rötter Seufendorf, Dresden.

### 40%ige Jamaika-Rum-Verschnitt

Fische Nr. 360 ist wieder eingetroffen bei Oskar Kretzschmar, Dippoldiswalde

### Suche per sofort mittleres Gut

ca. 100 Eck-fel — mit massiven Gebäuden bei größter Baranzahl. Nähere Angaben unter Chiffre „S. C. 95“ an die Geschäftsstelle.

Strebjame Frau oder Mann zum Verkauf von Kleiderstoff-Western

b. gut. Verdienste ges. Betreff. w. rd. einvertr. Erford. ist Kl. Betr. f. Ware. Schriftl. Meld. m. Ang. d. Verhältn. u. C. N. 5 a. d. Geschäftsst.

Schlachtpferde taugt zum höchsten Tagespreis Hermann Scharf

Wohlfühlkaserne, Dippoldiswalde, am Markt. Telefon Nr. 80

Frisches Leinöl empfiehlt Bruno Hamann

Visitenkarten: C. John

„Schützenhaus“  
Sonabend zur Geduldtaustellung  
**Schlachtfest**  
Auswahl von echten Bieren.  
Sonabend und Sonntag von 6 Uhr ab  
**Frei-Konzert**  
von der Hauskapelle in den Gasträumen

Große Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung  
in Frauenstein  
Gasthof „goldner Löwe“  
11. und 12. Januar.  
Ueber 500 Tiere. Tombola-Lotterie.  
Günstige Kaufgelegenheit.

Auf vielseitigen Wunsch wiederholt der  
Turnverein Hennersdorf  
seinen  
**Unterhaltungsabend**  
im  
Erbgericht Hammelsdorf  
Sonntag den 11. Januar abends 1/8 Uhr.  
Gutgewählte Spielfolge. Anschließend Ball.  
Dierzu ladet erbenst ein der Turnrat

Gasthof zum Erbgericht  
**Höckendorf**  
Größtes Tanz-Etablissement!  
Sonntag den 11. Januar  
kommen die berühmten  
**Reingold-Sänger!**  
Anfang 8 Uhr  
Nachdem feiner Ball  
Dierzu ladet freundlichst ein Emil Oppelt

Gasthof und Tanzpalast  
**„Talsperre Malter“**  
Sonabend den 7. Februar  
großer  
**Maskenball!**  
Ehrl-Bar! — Wein-Diele!

Landwirtschaftlicher Verein  
Dippoldiswalde  
Sonabend 10. Januar nachmittags 5 Uhr im Bahnhof  
**Jahreshauptversammlung**  
Tagesordnung: 1. Rassenlegung 2. Neuwahl des Vorstandes.  
3. Vortrag des Herrn Landwirtschaftslehers dipl. agr. Throm:  
Ursachen der Sterilität und Fruchtbarkeitsfragen bei Pferd und Hund.  
Zahlreichem Besuch steht entgegen der Vorstand.

Militärverein  
Dippoldiswalde u. Umg.  
Sonntag den 11. Januar nachmittags 1/4 Uhr  
**Jahreshauptversammlung**  
im Gasthof „zur Sonne“.  
T.-O.: 1. Mitteilungen. 2. Jahresbericht. 3. Vorl. Rassenbericht.  
4. Neuwahlen. 5. Auszeichnung von Jubilaren. 6. Verschiedenes.  
Der Vorstand.

Kriegsbeschädigte u. = Hinterbliebene  
Ortsgruppe Dippoldiswalde  
Sonntag den 11. Januar nachmittags 1/3 Uhr in der Reichskrone  
**Jahreshauptversammlung**  
Erscheinen aller Mitglieder, Vertrauensleute und Untertassler ist erwünscht D. B.

Militärverein Reinhardtsgrimma  
und Umgegend  
Sonntag den 11. Januar nachmittags 3 Uhr  
**Hauptversammlung**  
im Sächsischen Gasthof.  
Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Der Vorsteher.

**Brotpreis ab heute:**  
I. Sorte (2 kg) 78 Pfg.  
II. Sorte (2 kg) 70 Pfg.

Bäckerinnung Dippoldiswalde  
Einen jüngeren  
**Wirtschaftsgehilfen**  
(zu zwei Pferden) sucht sofort  
Rorig Schneider, Dippoldiswalde

**Kl. Haus,**  
Obstgärten, etwas Feld od. auch  
Pachfeld, zu kauf gesucht. Abt.  
mit Preisangabe an Rade,  
Dresden, Tschimmerstr. 20, III.

34. 3  
San  
Schneide  
Von 3.  
Remo  
man von  
nicht bei  
Gebärmu  
Gartenbo  
das Baum  
auszuwer  
nicht not  
Gartenbe  
bäume, u  
passende  
beim Pfl  
als Dehm

Mein  
nicht un  
troden, e  
Pflanzgü  
einen Teil  
einmal To  
auf die W  
Zerfall d  
sondern m  
teil. Die  
in sich au  
anlassung  
oerwenden  
der Sand  
hat, so gre  
Zerfall d  
haben, um  
Bäumden  
Die Ze  
keitsquelle  
boden als  
schicht in  
der Schwi  
es auch ni

die reuwei  
genehmigt  
nehmen du  
Eis-Klub an  
Zensung d  
Zum leg  
meister Betr  
der nächsten  
Vorlebe  
richterfaktun  
samtrale für  
dem Bericht  
Zum B  
Ramen seine  
Dippoldiswal  
dufrte des C  
Ealonindustr  
nur allzura  
dazn, neue J  
müsse getan  
sei weiter im  
der Volksh  
sowie Schul  
Sportplatzes  
lernen im st  
Körperpflege  
(Stadtgut); f  
pflaster statt  
Frankenpfle  
sei ein Dar  
gabe, der bei  
mit den We  
deutschen Vo  
Stadt im be  
Stadtver  
Egut; ihre  
knappheit.  
Erfurtl Beso  
stehen neuer  
ohne Erfolg

Drucksachen aller Art.: C. Jehne



# Landmanns Wochenblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft  
Beilage zur Weiseritz-Zeitung

34. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neubamm  
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 10. Juni 1901)

1925

## Hauptpunkte beim Pflanzen und Schneiden der jungen Kernobst-Bäume.

Von J. Barfuß, Erfurt. (Mit 4 Abbildungen.)

Kernobstbäume, also Apfel und Birnen, kann man von November bis April pflanzen, jedoch nicht bei Frostwetter, weil die hart gefrorenen Erdklumpen das Anwachsen erschweren. In Gartenböden, der tief gute Erde hat, braucht man das Baumloch nicht lange Zeit vor dem Pflanzen auszuwerfen, weil das Einfüllen von guter Erde nicht notwendig ist. Die vorhandene krümelige Gartenerde genügt zum Anwachsen der Obstbäume, weil die feinen Faserwurzeln darin sofort passende Nahrung finden. Übrigens kann man beim Pflanzen der Obstbäume in mehr Sand- als Lehmböden, die im Frühjahr oft tief aus-

tann. Man soll deshalb auch in guten, hochliegenden Gärten, gleichviel, ob sie aus Lehm- oder Sandboden bestehen, Torfmull mit verwenden. Dagegen unterlasse man dies in an sich feuchten Böden, weil sonst in regnerischen Tagen des Frühjahr das Pflanzloch zu feucht und zu kalt bleibt. Der kalte, nasse Boden erwärmt sich dann langsamer und behindert das Wachstum des jungen Baumes. In solchen Böden kann etwas Kalkpulver von Nutzen sein. In Gärten, welche unregelmäßig gebüngt sind, reichere man den Untergrund des Pflanzloches mit Kainit und Kalk an. Man rechnet für jeden Baum  $\frac{1}{2}$  Pfund Kainit und  $\frac{1}{2}$  Pfund Kalk. Am vorteilhaftesten ist es, den Boden des Pflanzloches mit Handhabe oder Spaten aufzulockern und dann den Kainit in der Oberschicht einzumischen.

Pflanzt man nun an einzelnen Stellen des Gartens mit gutem Boden Kernobstbäume, so wird das Baumloch oder die Baumgrube 80 bis 90 cm breit im Quadrat und 20 cm tief gemacht. Die Tiefe des Baumloches richtet sich auch nach der Kernobstart, denn die Wurzeln des Birnbäumchens gehen mit ihrer Wurzelspitze tief in die Erde, während die Wurzeln der Apfelbäume mehr flach als tief wurzeln. Man muß deshalb bei den Birnbäumen auch für eine Untergrunddüngung sorgen. Ferner muß in weniger gutem Boden mit hartem Untergrund tief genug gelockert werden. Für Birnen empfiehlt es sich deshalb, in harten Unterschichtböden die Unterschicht noch besonders tief aufzulockern. Es kann sogar unter Umständen notwendig sein, den schlechten, harten, steinigen Untergrund bis auf 60 cm Tiefe herauszunehmen und dafür entsprechend guten Erdboden einzubringen. Auf diese

wieder vollständig verwachsen. Dadurch bleibt ein solcher Baum ein Krüppel, der sich nie rentiert.

Die Frühjahrspflanzung ist schon zeitig vorzunehmen, besonders im Gemüsegarten, um nicht schon besäte oder bepflanzte Beete wieder zu verderben. Die Gemüsebeete sollen nicht eher mit Samen angesät oder mit Pflanzen bepflanzt werden, bis die Baumpflanzung vorüber ist. Im Gemüsegarten pflanzt man übrigens vorteilhaft die Obstbäume an den Rändern der Gemüsestücke, damit die im Sommer belaubten Baumkronen das Gemüsefeld nicht zu sehr beschatten. Ältere Gemüsegärten mit Obstbäumen beweisen auch, daß manche Gartenbesitzer falsche Obstgattungen und Obstsorten angepflanzt haben, wenn diese sehr weit ausladende Baumkronen zeigen. Es gibt eine Anzahl Sorten, besonders auch vom Kernobst, mit kleineren Baumkronen, die gerade für die Gemüsegärten passen. Je kleiner die Baumkrone, desto weniger wird das Land beschattet. Dieses ist auch bei der Bepflanzung von Feldwegen, welche in kleinen Landwirtschaften die Grenzen der einzelnen Besitzer angeben, zu beachten. Solche Bepflanzung sieht man viel in Sachsen, im Rheinland, und sogar auf den Rieselfeldern bei Berlin. Sie sind dann für ungehindertes Bearbeiten des Feldes vorteilhaft, wenn der Abstand von einem Baume zum andern 12 m ist.



Abbildung 1. Baumpflanzung.  
Beim Pflanzen gibt man acht, daß der weiße Ring nicht unter, sondern etwas über die Erde kommt.

trocknen, etwas Torfmull zu der Erde für das Pflanzloch geben. Am vorteilhaftesten ist es, einen Teil der fein zerkrümelten Gartenerde mit etwas Torfmull zu vermischen und sie direkt auf die Wurzeln im Pflanzloch zu streuen. Der Torfmull dient weniger zum Ernähren der Erde, sondern mehr zur Aufspeicherung von Feuchtigkeit. Diese Eigenschaft des Torfmulls, Wasser in sich aufzunehmen und festzuhalten, gab Veranlassung, ihn immer mehr für Sandboden zu verwenden, denn wenn im Frühjahr und Sommer der Sandboden wenig oder keine Feuchtigkeit hat, so greifen die Faserwurzeln schnell in die Torfmullerdeile, die noch genügend Feuchtigkeit haben, um eine Wachstumsstodung des jungen Bäumchens zu vermeiden.

Wie Torfmull im Sandboden als Feuchtigkeitsquelle sich erwiesen hat, so dient er im Lehmboden als Loderungsmittel. Die obere Lehmschicht in dem Baumloch bleibt loder und gestattet Einwirkung der atmosphärischen Luft, so daß es auch nicht so leicht zur Krustenbildung kommen

Art kann die Wurzelspitze des Birnbäumchens sich nach Bedarf in die Erdschicht einbohren und nach Belieben Seitenfaserwurzeln bilden. Hat man für bindigen Boden die passenden Obstsorten ausgewählt, so ist es sogar vorteilhaft, die bindige Erde mit Sand zu vermischen. Zu diesem Zweck wirft man die Baumgrube passend tief aus, legt die Erde an das Baumloch und mischt ein Drittel Sand hinzu. Mit dieser mit Sand gemischten Erde füllt man dann die Baumgrube so hoch wieder mit Erde an, daß der Wurzelhals mit der Erdoberfläche gleichsteht. Der Sand für bindigen Boden ist bei der Winterpflanzung besonders deshalb notwendig, um die Erde am Wurzelhals und an der Wurzelkrone trocken zu halten, denn Erfahrungen haben gelehrt, daß zuweilen an diesen Stellen die Rinde und sogar das Holz so anfällt, daß die angegriffenen Stellen nicht

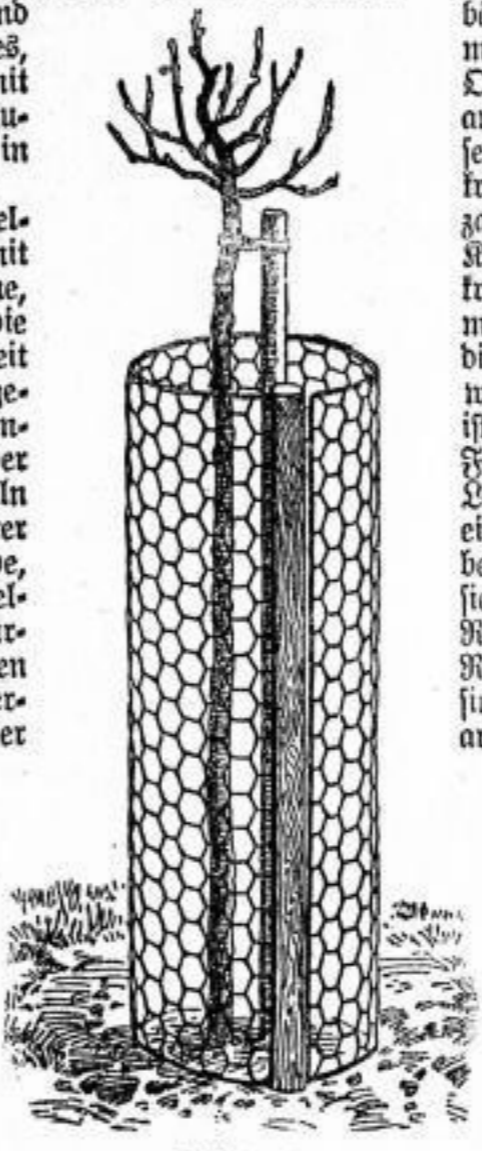


Abbildung 2.  
Schutzvorrichtung aus Gitterdraht.

etnem Stamm von 2 m Höhe, damit Fuhrwerke mit Dünger oder mit Landesprodukten frei fahren können. Feldwege oder Landwege, die für den freien Verkehr nicht in Benutzung genommen werden dürfen, eignen sich am besten für den Zweck.

Gedenkt man für Einmachzwecke eine besonders geeignete Birnensorte zu verwenden, so nehme man die Sorte Williams Christbirne, sie empfiehlt sich deshalb, weil gerade diese Birnensorte die gute Eigenschaft hat, auch nach längerer Aufbewahrung der eingemachten Birnen noch die weiße Farbe zu behalten. Will man nun je nach Gegend kleinkronige Kernobstsorten für den Gemüsegarten oder für Feldwege pflanzen, so wähle man von Äpfeln vielleicht die Sorte Charlo-monowsky, eine aus Rußland eingeführte Sorte, die als Spalier viel angepflanzt wird, aber

als Hochstamm noch zu wenig in den Gärten zu finden ist. Der Apfel reift im August und ist sehr wohlschmeckend. Die Wintergoldparmäne ist schon bekannter, sollte aber wegen ihres jährlichen reichen Ertrages als Hochstamm mehr in den Gärten kommen. Diese Sorte hält sich auch bis in den Winter, wie das auch bei den geeigneten Baumans und Champagner-Reinetten zu sehen ist. Beide Reinette-Sorten sind Winterforten, haben eine schöne graue Farbe, sind zum Teil auch rotbackig, während das Fleisch meist gelblich und von feinem weinartigen Wohlgeschmack ist. Auch die Sorte Parkers Pepping hat eine kleine Krone, ist reichtragend und kann als Tafelsorte gelten. Von Birnen wählt man nur die pyramidenförmigen Birnensorten, weil diese durch ihren Pyramidenwuchs wenig Schatten geben. Zu berücksichtigen ist beim Pflanzen von Kernobst stets, daß die feinen Tafelobstsorten nur in sehr geschützten Lagen wohlschmeckende Früchte liefern.

Man kauft nur gesunde Obstbäume, die krankheitsfrei sind, einen geraden, starken Stamm haben, wobei die Krone gut entwickelt sein soll. Dazu muß ein reiches Wurzelvermögen vorhanden sein. Die Abbildung 1 zeigt eine reiche Verwurzelung, woran beim Pflanzen nur die abgebrochenen Teile glatt abgeschnitten werden. Um sich vor dem schädlichen Butiefpflanz zu hüten, besuche man die Abbildung 1 genau, wie der Wurzelhals in der Pflanzgrube stehen muß. Man faßt den Stamm mit beiden Händen, während eine andere Person die feine Erde aufkreuzt und langsam den Baum rüttelt, damit die Erde zwischen die Wurzeln fällt. Ist dies sachgemäß geschehen, so wird die Erde weiter eingeworfen und mit dem Fuß leicht festgetreten, damit die Wurzeln dicht mit der Erde verbunden werden. Im Frühjahr wird die Erde um den Stamm mit Wasser angeschlämmt. Im Winter vermeide man das Anschlämmen, weil es nach plötzlichem Auftreten von Frost Schäden bringen kann.

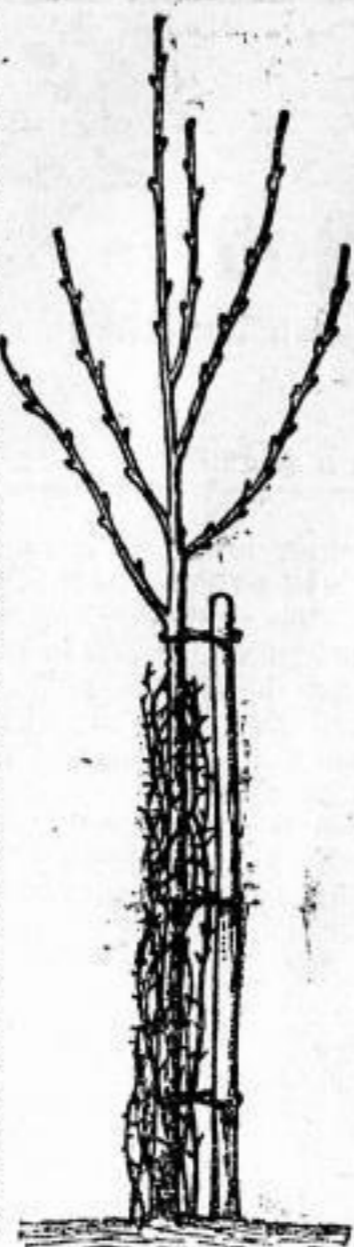


Abbildung 3.  
Kirsch gepflanzt, mit Tornen geschütztem umhüllter Obstbaum.



Abbildung 4.  
Nicht gepflanzt und an den Pfahl torrest angebundener Baum.

Je nachdem man nun ein- oder zweijährige Kronenbäumchen gepflanzt hat, läßt man die Kronenbeschnitten, um beim Austrieb eine große Anzahl Blätter am Baum zu bekommen, die das Wachstum des Baumes fördern. Schneidet man sofort die Kronenweige zurück, so verliert die Baumkrone einen Teil der Miternährer des Baumes, weil die Blätter fehlen. Das schnelle Anwachsen wird dadurch gehemmt. Die im Herbst gepflanzten Obstbäume schneiden man im Frühjahr zurück, während die im Frühjahr gepflanzten Kernobstbäumchen erst im nächsten Frühjahr auf passende Kronenbildung zu schneiden sind. Es ist vor allen Dingen bei dem erstmaligen Beschnitten zu beachten, daß der Leitweig so zurückgeschritten wird, daß die oberste Holzknope an derselben Seite steht, wo der erste Kronenschnitt in der Baumschule geschehen ist. Die stehenbleibende Knope bringt dann den Austrieb so, daß eine passende Krone in Pyramidenform erscheint. Die Nebenzweige sind daher länger zu schneiden, und zwar so, daß die oberste Knope nach außen steht.

Um die gepflanzten Stämmchen vor Verletzungen zu schützen, müssen sie richtig an einem Pfahl befestigt und mit Dornengestrüpp oder besser einem Drahtgesecht umgeben werden, wie es unsere Abbildungen 2 und 3 zeigen. Dieses schützt den Stamm auch zugleich vor Hasenfraß, was in hasenreichen und uneingezäunten Gärten und Grundstücken sehr vorteilhaft ist. Kommt hauptsächlich Schutz gegen Hasenfraß in Betracht, so kann man auch anstatt des sonst üblichen 1 1/2 bis 1 3/4 m hohen Drahtgesechtes nur ein 1 m hohes Drahtgesecht verwenden. Die Abbildung 4 zeigt einen Obstbaum, der richtig gepflanzt und angebunden ist.

### Neues aus Stall und Hof.

**Das Reinigen der Pferdebedecken.** In gewissen Zeitabschnitten sollten im landwirtschaftlichen Betriebe die Pferdebedecken einer gründlichen Durchsicht und Reinigung unterzogen werden, man glaubt ja kaum, welche Menge von Schmutz sich während des Sommers oder Winters in solch einer Decke angehäuft hat. Man schlage sie einmal um einen Pfosten, und wahre Staub- und Schmutzwolken werden sich entwickeln. Da gibt es nun ein einfaches Verfahren, durch das die Decke gereinigt und gleichzeitig desinfiziert wird. In eine größere Wanne wird Ammoniak geschüttet, darauf die Decke gedreht und dann heißes Wasser daraufgegossen. Der Schmutz wird durch die aufsteigenden Dämpfe schnell und gründlich gelöst, dann wird die Decke in reinem, warmen Wasser durchgewaschen, gründlich gespült und zum Trocknen aufgehängt. Durch eine saubere Decke kann mancher Hautkrankheit vorbeugt werden, die bekanntlich meist durch Decken, Geschlir, Geräte usw. übertragen werden.

**Die Aufzucht des Fohlens** richtet sich nach der Rasse, je nachdem Kalt- oder Warmblut oder, wie man jetzt sagt, Schritt- oder Laufpferde aufgezogen werden. Während man das kaltblütige Fohlen schon früher, aber keineswegs unter drei Monaten, wird absetzen können, wird man das warmblütige Tierchen fünf bis sechs Monate bei der Mutter belassen, denn die Muttermilch ist und bleibt die beste und köstlichste Nahrung für das junge Tier, die durch kein anderes Futtermittel ersetzt werden kann. Nach dem Absetzen ist für beide Fohlenarten die Fütterung nicht die gleiche. Beim Kaltblütler darf niemals an Futter, besonders nicht an Hafer gespart werden, sonst wächst ein schmales, schwerfütteres Tier heran, das seine ererbten Eigenschaften nicht voll hat ausbilden können. Hier heißt es: „die Hälfte der Rasse geht durch das Maul“. Wenn das kaltblütige Fohlen in erster Linie Futter braucht, so beansprucht das warmblütige zu allererst Bewegung draußen auf der Koppel oder Weide,

auch im Winter, damit die Muskeln gestärkt und durch die kräftige Atmung der Brustkorb erweitert wird. Damit soll aber nicht gesagt werden, daß ein kaltblütiges Fohlen nun dauernd im Stall gehalten werden soll, um sich in ihm die Beine krümmen zu lassen. Es braucht gleichfalls täglich Bewegung außerhalb des Stalles, sonst bilden sich die Muskeln nur mangelhaft aus. M. W.

**Mastdarmvorfälle** kommen wie beim Pferde so auch bei Schweinen und jungen Hunden vor. So erscheint beim Schweine ein längerer oder kürzerer wurstförmiger Teil des Mastdarms vor dem After, der durch Reiben, Scheuern und Schmutz mit der Zeit mißfarbig wird. Das Leiden entsteht durch heftiges Drängen, wobei eine gewisse Schwäche der Aftermuskulatur gegeben sein muß. Die eigentliche Ursache des Vorfalls liegt in einer allgemeinen Schwäche und Entartung des Tieres, das auf keinen Fall mehr zur Zucht weiter verwendet werden, sondern bald dem Schlachtmesser ausgeliefert werden sollte. Solche Tiere lohnen doch alle aufgewendete Arbeit und alles Futter schlecht und man hat keine rechte Freude an ihnen. Eine gründliche Blutaufrichtung ist in einem solchen Stall, in dem Darmvorfälle nicht selten sind, unbedingt erforderlich. Ist jedoch das betreffende Schwein noch nicht schlachtreif, dann wird man den Vorfall zunächst mit lauwarmem Wasser reinigen und mit Del bestreichen. Dann läßt man das Schwein an den Hinterbeinen hochheben und sucht den Vorfall zurückzubringen, das muß aber gründlich bis zur völligen Umstülpung geschehen, sonst tritt er alsbald wieder heraus. Bei Ferkeln gelingt das mit dem Finger, bei älteren Schweinen kann man dazu ein Talglicht benutzen. Darauf empfiehlt sich ein Kittler von lauwarmem Del oder auch die Einführung von Eisstückchen in den Mastdarm. Geht das Zurückhalten des Vorfalls nicht auf die Dauer, oder ist der Darm bereits verlegt, seine Schleimhaut brandig geworden, dann bleibt zur Erhaltung des Tieres nur noch die Amputation des vorgefallenen Teiles übrig, die der Tierarzt durch Abbinden und Abnähren besorgen wird. W.

**Der Wert eines Kaninchenselles** richtet sich nicht nach der Farbe und Zeichnung, sondern nach der Haarqualität, nach der Dichte, besonders nach dem Vorhandensein der Unterwolle, dann natürlich auch nach der Art, wie es behandelt ist. Die Zucht auf Farbe und Zeichnung hat keinen wirtschaftlichen Wert, da mit wenigen Ausnahmen alle Kaninchenselle gefärbt werden. Die besten Felle liefert Frankreich. Deren Lieferanten sind französische Riefensilber und französische Widder. Die Farbe spielt beim Handel mit diesen Fellen keine Rolle. K.

**Eine Beigabe von Kochsalz und Kalisalz** innerhalb mäßiger Grenzen ist in diesem Winter, in dem viel vom Regen ausgelagertes Futter zur Verwendung kommen muß, nicht zu umgehen. Diese Notwendigkeit erstreckt sich bis hinab auf den Kaninchen- und Hühnerstall, wo man mit der Beifütterung derartiger mineralischer Substanzen vorzügliche Erfolge erzielt hat. Bei einem nach dieser Richtung hin durchgeführten Versuch betrug ohne die Beifütterung von Mineralsalzen die Eierzahl 174, mit Beifütterung 180, dabei waren die Eier der Mineralsalzhühner 15 g schwerer als die der anderen Hühner, und überdies hatten erstere noch innerhalb der Legezeit durchschnittlich 100 g an Gewicht zugenommen. E.

### Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

**Die Kalkung unserer Wiesen.** Infolge der großen Bodenfeuchtigkeit der Wiesen ist im Laufe der Zeiten auch deren ehemaliger Kalkgehalt meistens gründlich ausgewaschen worden, denn kohlensaurer Kalk ist in großen Mengen wasserlöslich. Bevor man also an eine Verbesserung der Wiesen durch Düngung geht, soll man zunächst einmal das überflüssige Wasser fortzuschaffen und dann kalken, letzteres auch aus dem Grunde, um die meistens in überreichem Maße vorhandenen Säuren zu neutralisieren. Werden diese nicht

...igt, dann ...  
... Futter, b ...  
... Stroß wert ...  
... muntere Kall ...  
... in des Wi ...  
... ders ganz erh ...  
... rgen Wiese ...  
... die doppel ...  
... führen würde ...  
... len diese W ...  
... beste Zeit d ...  
... Düngemittel ...  
... des Herbst ...  
... gleich nach ...  
... das um so ...  
... schosse zur ...  
... äherten Wiese ...  
... Winter, üb ...  
... in im zeitigen ...  
... kande empor ...  
... man dann ...  
... vergessen, ...  
... en wohl am ...  
... schen Salzes, ...  
... d. Stickstoff ...  
... ung. Die er ...  
... wächen der B ...  
... dem ersten ...  
... lung unsezer ...  
... ragen sein, ...  
... gründliche ...  
... acht werden ...  
... de, den Bode ...  
... entsäuern. ...  
... Gebt auf die ...  
... im vergar ...  
... dern die ...  
... ren die meist ...  
... strenge un ...  
... nichtet habe ...  
... lefer ist die ...  
... ubt. Die ...  
... rdings leer, ...  
... lefer aber i ...  
... ließ in einer ...  
... umark das ...  
... schen, und ...  
... auf jede g ...  
... ne Geldprä ...  
... use und ann ...  
... waren in de ...  
... andmäuse. ...  
... chen erhebli ...  
... der Scheun ...  
... lachtet hat. ...  
... gefährt 40 ...  
... chen von ...  
... roh. Beim ...  
... meisten Fal ...  
... ten die Fal ...  
... sten landw ...  
... Besizer nich ...  
... den Scheun ...  
... halb auch er ...  
... Feldern u ...  
... Tiere in die ...  
... rügen. Diese ...  
... hindern, daß ...  
... bald die Vor ...  
... den, rings ...  
... üben mit sen ...  
... ie Gräben in ...  
... nservendüsch ...  
... gräbt, daß ih ...  
... le abschneide ...  
... herlaufen im ...  
... hungern, sofe ...  
... sen. Von 3 ...  
... tets Zange h ...  
... neue Zusubr ...  
... Mancherlei ...  
... Kauf von Zim ...  
... aukarien soll ...  
... chige junge ...  
... er nicht Pfla ...  
... stammen aber ...  
... g in halbdun ...  
... amerliches ...  
... ist eine gut ...  
... en gleichmä ...  
... lange mit g ...  
... hter bereits ...  
... mmers im ...

erärkt  
sthorb  
gesagt  
nun  
il, um  
Es  
erhalb  
in nur  
W.  
Pferde  
n vor.  
e oder  
barms  
und  
Das  
wobel  
ulatur  
he des  
hwäche  
n Fall  
werden  
ellefert  
alle  
Schlecht  
ihnen.  
einem  
selten  
as be-  
dann  
armem  
Dann  
beinen  
zurück-  
s zur  
riti er  
gelingt  
weinen  
Darauf  
m Del  
en in  
en des  
Darm  
ig ge-  
Lieres  
llenen  
binden  
W.  
et sich  
anderu  
e, be-  
Unter-  
t, wie  
e und  
Wert,  
inchen-  
liefert  
öbliche  
Die  
Fellen  
Kl.  
ajaigen  
Winter,  
Futter  
u um-  
ch bis  
erstall,  
mine-  
erzielt  
durch-  
terung  
Bei-  
Mine-  
nderen  
inner-  
en Ge-  
E.).  
en,  
er.  
ge des  
Lause  
lgehalt  
benn  
wasser-  
herung  
und  
brunbe,  
ndenen  
e nicht

Wiese, dann wächst auf solcher Wiese doch nur  
Futter, das nicht nährt und oft nicht mehr  
Stroh wert ist. Außerdem befördert ein  
hohes Kalkgehalt die Ware des Bodens,  
in der Wiese, und verbessert die Güte des  
Stroh ganz erheblich. Wenn man nun auf einen  
eigen Wiese etwa 7 bis 8 Zentner Kalk  
die doppelte Menge an kohlenfauren Kalk  
führen würde, dann dürfte wohl in den meisten  
den diese Menge auf fünf Jahre hinreichen.  
beste Zeit des Kaltes, wie des Ausstreuens  
Düngemittel überhaupt, ist für die Wiese  
des Herbst und Winter. Die Gräser bestanden  
gleich nach der Grummeternte im Herbst,  
das um so kräftiger, je mehr ihnen dann  
erhoffte zur Verfügung stehen. Solche gut  
düngten Wiesengräser kommen dann kräftig in  
Winter, überstehen ihn leicht und schossen  
in im zeitigen Frühjahr in einem geschlossenen  
stande empor. Nach dieser Grunddüngung  
man dann allerdings auch den Stickstoff  
nicht vergessen, der auf etwas sauren Wiesen  
wohl am besten in Form eines physiologisch  
schen Salzes, wie: Kaltronsalpeter, gegeben  
wird. Stickstoff wirkt besonders auf die Blatt-  
ung. Die erste Gabe wird man kurz vor dem  
wachen der Vegetation, die zweite Gabe dann  
nach dem ersten Schnitt geben. Bezüglich der  
dung unserer Wiesen mag hier noch nach-  
ragen sein, daß der Kalk selbstverständlich  
ein gründliches Eggen in den Boden hinein-  
bracht werden muß, denn nur dann ist er im-  
de, den Boden auch in den tieferen Schichten  
entsäuern. E. - 10.

Geht auf die Mäuse in den Scheunen acht  
im vergangenen Frühjahr sich auf den  
dem die Mäuse nur vereinzelt zeigten,  
ren die meisten Landwirte der Ansicht, daß  
strenge und langanhaltende Winter sie  
nicht hat. Fehlgeschossen! Das Un-  
glück ist viel jüher als man allgemein  
acht. Die Bauten auf dem Felde waren  
rdings leer, dafür wimmelte dieses Un-  
geheuer aber in den Hof- und Feldscheunen.  
ließ in einer Feldscheune ein Veiher in der  
umark das Getreide erst im März aus-  
schen, und bei dieser Gelegenheit wurden,  
auf jede getötete Maus und Ratte eine  
ne Geldprämie ausgesetzt war, über 7000  
Mäuse und annähernd 200 Ratten totgeschlagen.  
waren in der Hauptsache Wald-, Feld- und  
andmäuse. Nun möge man sich vorstellen,  
chen erheblichen Schaden diese Gesellschaft  
der Scheune während des Winters an-  
richtet hat. Der Bestler schätzte ihn auf  
etwa 40 bis 50 Zentner Getreide, ab-  
ehen von dem gleichzeitig verschroteten  
roh. Beim Eintritt milderer Wetters würden  
meisten Mäuse ausgewandert sein und  
ten die Felder wieder bevölkert. In den  
sten landwirtschaftlichen Betrieben dürften  
Besitzer nicht so energisch gegen die Mäuse  
den Scheunen vorgegangen sein. Sie haben  
halb auch entsprechenden Mäuseschaden auf  
Feldern und später wieder Einwandern  
Liere in ihre Feldscheunen zu vergegen-  
tügen. Dieses kann man nun in der Weise  
hindern, daß man vor dem Einfahren und  
ald die Vorräte auf den Aeckern knapp  
den, rings um die Scheunen oder Mieten  
eben mit senkrechten Wänden zieht, und in  
se Gräben in gewissen Abständen alte, hohe  
nservenbüchsen oder Dränröhren derartig  
gräbt, daß ihr oberer Rand mit der Graben-  
le abschneidet. Die Mäuse fallen beim  
herlaufen im Graben in diese Fallen und  
hungern, sofern sie sich nicht gegenseitig auf-  
sen. Von Zeit zu Zeit müssen die Kadaver  
tels Jange herausgeholt werden, damit Plage  
neue Zufuhr geschaffen wird. E.).

Mancherlei von der Zimmertanne. Beim  
kauf von Zimmertannen, Norfolk-tannen oder  
aukarien sollten nur ganz gesunde, kräftig  
stige junge Stämmchen gewählt werden, und  
ar nicht Pflanzen, die direkt dem Treibhaus  
stammen aber auch nicht solche, die wochen-  
ig in halbdunklen, kalten Blumenläden ein-  
merliches Dasein gefristet haben. Man  
ist eine gut durchwurzelte, von oben bis  
en gleichmäßig verästelte und dunkelgrüne  
lange mit gesundem Gipfeltrieb, die vom  
ster bereits im Kalthaus oder während des  
immers im Freien abgehärtet wurde. In der

Wohnung gibt man die Araukarie einen luf-  
tigen, hellen, leicht beschatteten, also gegen  
grelle Mittagssonne geschützten Platz und hält  
sie im Winter nicht zu warm. Gleich der Myrte  
gehen die meisten Araukarien im Zimmer in-  
folge zu warmen Standortes während des  
Winters ein. Eine Stube mit 5 bis 10 Grad  
Celsius durchschnittlicher Wärme ist gerade recht.  
Frost darf die Pflanze keinesfalls erhalten,  
andererseits soll sie auch nicht dauernd im auf  
15 bis 20 Grad geheizten Wohnraume stehen.  
Ferner ist im Winter sehr auf mäßiges Gießen  
zu achten. Im Sommer liebt sie einen guten  
Guh, auch gelegentliches Düngen; denn wenn  
sie kräftig austreibt, braucht sie Nahrung. Man  
verpflanz, nach Bedarf, alle zwei bis drei  
Frühjahre, in nie zu große Gefäße, wählt als  
Erde sandige Heide- und Lauberde mit etwas  
Lehmzusatz, der nicht kalkhaltig sein darf, und  
gibt dazu etwas groben Sand. Beim Umsetzen  
darf der Stamm nie tiefer in die Erde kommen,  
als er zuvor darin stand; jegliches Zutief-  
pflanzen richtet die Araukarie meist unfehlbar  
zugrunde. Nach dem Verpflanzen gilt es, zu-  
nächst mit Wassergaben an die Wurzeln recht  
vorsichtig zu sein, dagegen besprengt man die  
Erde oft und überhänge sie nachts mit feuchten  
Stagesleiern, gebe auch einen schattigen  
Standort. R. R.

### Neues aus Haus, Küche und Keller.

Die Enteisung des Brunnenwassers, das  
heißt, dem Wasser seinen überflüssigen Gehalt  
an Eisen zu nehmen, geschieht nach Dr. G.  
Netze-Halle a. S. am zweckmäßigsten mittels  
des Dunbar'schen Fasses. Es besteht aus einem  
Fas von etwa 30 Liter Inhalt, in welchem  
eine 30 cm hohe Schicht reinen, feinen Sandes  
eingebracht ist. Die Oberfläche wird mit einem  
1 mm dicken Zinkblech vollständig bedeckt,  
welches mit etwa 2 mm weiten Löchern versehen  
ist. Ueber dem Boden befindet sich ein Zapf-  
hahn, dessen inneres Ende gegen Eindringen  
von Sand mit Messingdrahtgeflecht überkleidet  
ist. Das Faß wird mehrmals täglich, je nach  
Bedarf, mit Wasser gefüllt, indem man das  
eisenhaltige Rohwasser durch eine Brause aus  
der Pumpenöffnung ausfließen läßt. Nachts  
muß das Faß bei geöffnetem Hahn leer stehen.  
Hat sich das Sandfilter nach Monaten ver-  
dichtet, so ist der Sand mit reinem Wasser  
aufzuschwemmen und auszuwaschen. Unter das  
Filterfaß wird als Reinwasserbehälter ein  
zweites Faß mit Zapfhahn gestellt. W.

Falsches und richtiges Ausbraten des  
Speckes. Es kommt bei allen Verrichtungen,  
und selbst wenn sie so einfach wie Speck-  
ausbraten sind, darauf an, daß die selbster-  
dabei gemachten Erfahrungen beachtet werden,  
dann ist ein Mißlingen so gut wie aus-  
geschlossen. So werden auch beim Speckaus-  
braten aus Unwissenheit noch manche Fehler  
gemacht. Die Folge ist dann, daß das Schmalz  
bald ranzig wird oder einen schlechten, jeden  
Geschmack erhält. Zunächst ist streng darauf zu  
achten, daß das Ausbraten nur bei milder Hitze  
vor sich geht. Unter häufigem Umrühren werden  
zunächst alle Grieben ausgebraten, dann wird  
das wasserklare Fett von den Grieben ab-  
gegossen, worauf es alsbald zu einer schnee-  
weißen, schmackhaften Masse erstarrt. Sie wird  
in einem kühlen Raume und gut zugedeckt auf-  
bewahrt, denn Wärme, Licht und Staub schaden  
der Haltbarkeit und dem Wohlgeschmack. Eine  
recht starke Kochsalzschicht als abschließende  
Decke trägt gleichfalls viel zur längeren Halt-  
barkeit bei. Zuweilen wird beim Ausbraten  
auch derart verfahren, daß, sobald ein Teil  
Fett aus den Grieben ausgetreten ist, dieses  
sofort abgeschöpft wird, worauf zu den noch  
nicht fertig ausgebratenen Grieben sofort neue  
Grieben hinzugegeben werden. Dieses Verfahren  
ist nicht richtig, denn das in dieser Weise ge-  
wonnene Fett enthält noch zu viel Wasser und  
wird sich deshalb nicht lange halten. Es ist  
entschieden richtiger, die sämtlichen Fettstücke  
in den Kochtopf zu tun, sie zwecks Wasser-  
verdunstung erst eine halbe Stunde lang zu  
erwärmen und dann erst im offenen Gefäß aus-  
braten zu lassen. Das in dieser Weise ge-  
wonnene Schmalz hält sich bei richtiger Auf-  
bewahrung dann jahrelang. M. W.

Waprika-Guhs. Kleie geschnittene Zwiebeln  
mit Paprika werden in Schmalz oder Butter  
geröstet. Das gefalgene, zerlegte Guhn wird  
darin von beiden Seiten gelb gebraten, dann  
fügt man etwas Fleischbrühe oder Wasser hinzu,  
dünstet das Guhn darin weich, tut etwas saure  
Sahne daran und quirlt schließlich etwas Mehl  
in Wasser hinzu, nun wird die sämige Tunke  
über das angerichtete Guhn gegossen. R. R. L. R.

### Neue Bücher.

Der alte Pape. Bilder aus dem Leben eines  
Lippischen Weidmannes. Nach Aufzeichnungen  
von Adolf Reysner. Mit einem Bildnisse und  
zahlreichen Abbildungen im Texte. Zweite,  
erweiterte Auflage. Neudamm 1924. Druck  
und Verlag von J. Neumann. Preis 3 Omk.

Aus vergangenen Tagen werden uns in dem  
Buche vom „alten Pape“ Jägerlebnisse ge-  
schildert, die einer der vielen Freunde des Allen  
nach dessen mündlichen Ueberlieferungen auf-  
gezeichnet hat. Doch nicht nur in die engere  
Heimat des lippischen Weidmannes, auch an  
die Mosel zu Saujagden und in andere  
Gegenden wird der Leser geführt. Und nicht  
etwa Jägerlatein, sondern nur tatsächlich Er-  
lebtes wurde nach den Worten des Verfassers  
vom alten Pape erzählt. War dieser auch kein  
Jäger von Beruf, so stand er trotzdem wegen  
seiner hervorragenden jagdlichen Fertigkeit in  
hohem Ansehen, selbst bei fürstlichen Weid-  
männern, die ihn ungeachtet der ihnen zur Ver-  
fügung stehenden Jägerlei zu Blattjagden und  
anderer weidmännischer Tätigkeit zu Rate und  
zu Hilfe zogen. Auch mancher aus der deutschen  
Jagdpreste wohlbekannt Name, wie Karl  
Brandt, Staats von Macquant u. a., wird von  
dem alten Pape erwähnt, der mit dem Ge-  
nannten in Verbindung stand. Hier und da be-  
rühren einige Ausdrücke wie „auf den Hals  
brennen“, „Fuchsfährte“ u. a. den in allen  
Sätzen der Weidmannssprache gerechten Jäger  
etwas eigenartig, doch tut das dem Inhalte des  
Buches keinen Abbruch, denn andererseits wirkt  
die besondere Sprechweise des alten Weid-  
manns, die der Verfasser pietätvoll in der  
Hauptfrage beibehalten hat, um so ergötzlicher  
und humorvoller, so wenn er von dem  
„Studiermachersgefallen“, von den Leuten, die  
„Ihr büschen Verstand noch wegstudiert  
haben“ u. a. spricht. Das unterhaltende Buch  
wird manchen alten Jäger die Erinnerung an  
frühere bessere jagdliche Zeiten wachrufen und  
außerdem auch angehenden Weidmännern manch  
guten Jägerwink geben. Oberförster R.

Landwirtschaftliche Buchführung. 3. Auflage,  
neu bearbeitet von H. G. G. G. G., Direktor der  
Buchstelle der Landwirtschaftskammer für die  
Provinz Ostpreußen 1924. Verlag J. J. Weber,  
Leipzig.

Verfasser vertritt den von Meeboe begründeten  
Standpunkt, daß die Auflösung des landwirt-  
schaftlichen Betriebes in eine größere Anzahl von  
Konten nicht angebracht sei, weil der Betrieb ein  
organisches Ganzes bilde. Er verweist mit seinem  
Lehrer Meeboe das In-Beziehung-Setzen des  
einzelnen Wirtschaftszweigs in die Wirtschafts-  
statistik. So ergibt sich für das vorliegende  
Büchlein eine Dreiteilung. Der erste Abschnitt  
ist dem Ertrags-, Einkommens- und Vermögens-  
nachweis des Landwirts gewidmet. Daran  
schließt sich eine Einführung in die umfangreiche  
Steuergelehrte. Der zweite Abschnitt enthält  
die Führung der verschiedenen Wirtschaftsregister  
mit Zahleneinträgen sowie einen ausführlichen  
Betriebsvorschlag. Der dritte, völlig neue Ab-  
schnitt des Buches zeigt in der Wirtschaftsstatistik  
die Vuganwendung des Buchführungsergebnisses.  
Die Wirtschaftsstatistik ist eine zweifache: Die  
Gutsstatistik hat der Fortentwicklung des ein-  
zelnen Betriebes, für den sie aufgestellt wird, zu  
dienen, die Güte-statistik dagegen gleichzeitig der  
Förderung der gesamten Landwirtschaft. Das  
hier geschriebene Werkchen bildet die beste An-  
leitung für den Gebrauch der weitverbreiteten  
Formulare der D. V. G., deren eigene kleine An-  
leitung hierzu nur das allernötigste bietet. Ab-  
gesehen von seinem allgemeinen Wert ist es  
schon deshalb eine schätzbare Bereicherung der  
Literatur über landwirtschaftliche Buchführung.  
R. R. L. R.

## Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen aus dem Leserkreis.

Es werden Fragen nur beantwortet, wenn Fragesteller Name, Wohnort, Straße und Nummer, sowie die Fragestellung mit eingeklebt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis dessen Einreichung erfolgt. Eine besondere Mahnung kann wegen der hohen Postgebühren nicht erfolgen, auch eine nachträgliche Erhebung der Kosten durch Rücknahme, wie sie vielfach gewünscht wird, müssen wir aus diesem Grunde ablehnen. Die Schriftleitung.

**Frage Nr. 1.** Meine Kuh leidet seit einem Jahr an Husten. Das Tier zeigt gute Fresslust und befindet sich in gutem Zustande. Was läßt sich dagegen tun? F. H. in D.

**Antwort:** Ihre Kuh leidet wahrscheinlich an chronischem Husten, der in einem Reizungszustande des Kehlkopfes oder der Lunge beruht. Ist Kehlkopfhusten vorhanden, so läßt sich dieser durch einen leisen Druck am Kehlkopf erregen, was bei einem Lungenhusten nicht der Fall ist. Den Kehlkopfhusten behandelt man durch Einreibungen am Kehlkopf mit Quecksilber-, Jod- oder Kantaridensalbe. Auch lassen sich erwärmende Kaltwasserumschläge anwenden. Zur Bekämpfung des Lungenhustens empfiehlt sich die Anwendung von Brustmitteln, insbesondere Salmlak und Schwefelspießglas in Verbindung mit Wasserfenchel, Süßholz usw. Durch Einatmen von Wasserdämpfen und Teerdämpfen wird die Behandlung gefördert. Dr. Vn.

**Frage Nr. 2.** Meine beiden Ferkel gehen bei gleichem Futter ganz verschieden. Die Fütterung besteht aus Kartoffeln, Roggenschrot und Milch. Bei dem sich schlecht entwickelnden Ferkel habe ich das Abgehen von Spulwürmern beobachtet. Wie kann dies beseitigt werden? F. P. in S.

**Antwort:** Da Ihre Futterzusammensetzung eine gute ist, können die Spulwürmer die Schuld der schwachen Entwicklung sein; sie lassen sich durch folgende Mittel entfernen: Nach diätetischer Vorbereitung gebe man eine Lösung von 3 g Brechweinstein, 10 g Enzianwurzelpulver und 5 g Mehl, zu einer Latwerge verarbeitet, in vier Teilen in dreistündigen Pausen. Auch ein Gemisch von Rainfarnkraut, Wermutkraut, Kalmuswurzel und Kochsalz zu gleichen Teilen in einer Menge von 10 g läßt sich anwenden. Möglichst viel freie Bewegung ist der gesundheitlichen Entwicklung des Tieres förderlich. Dr. Vn.

**Frage Nr. 3.** Mir sind fünf Ziegen an derselben Krankheit eingegangen und die sechste ist davon betroffen. Die Fütterung besteht aus Heu und warmer Tränke am Morgen, gewaschenen Kartoffelschalen und Hafersirob am Mittag. Zwischendurch werden kleine Gaben von Hafer verabreicht. Die Tiere magern bis zum Skelett ab. Worin beruht die Erkrankung und wie läßt sie sich beseitigen? Fr. A. in N.

**Antwort:** Ihre Tiere leiden wahrscheinlich an Unterernährung, denn die Futterration ist vollkommen unzureichend, um so mehr, wenn das Heu noch zweifelhafter Natur ist, was wohl angenommen werden kann. Verabreichen Sie dem Tiere eine kräftige Fütterung in Form von bestem Wiesen- oder Kleeheu unter Beigabe von zerkleinerten Rüben und 1½ bis 2 Pfd. Kraftfutter, das sich am zweckmäßigsten zu gleichen Teilen aus Weizenkleie, Hülsenfruchtschrot und Melkuchen zusammensetzt. Durch eine berartige Fütterung ist nicht nur eine gesunde Entwicklung des Tieres zu erwirken, sondern es ist auch Aussicht auf Erzielung einer hohen Milchleistung vorhanden. Dr. Vn.

**Frage Nr. 4.** Mein Schaf schnarcht sowohl beim Fressen als auch beim Schlafen. Sonst ist es aber munter und zeigt gute Fresslust. Was läßt sich dagegen tun? Fr. L. H. in N.

**Antwort:** Da Ihr Schaf allgemeines Wohlbefinden und gute Fresslust zeigt, dürfte eine eigentliche Erkrankung nicht vorliegen, sondern nur eine krankhafte Bildung in den Atmungsorganen, die in Verengung der Luftröhre oder in Wucherungen im Kehlkopf oder in der Nase bestehen kann. Nasenwucherungen lassen sich nur auf operativem Wege entfernen. Sigt die Wucherung im Kehlkopf, so kann

Waffieren angewendet werden. Eine unmittelbare Lebensgefahr scheint für das Tier nicht zu bestehen. Dr. Vn.

**Frage Nr. 5.** Bei meiner jungen Zwergteckelhündin stellte sich Fieber, Durchfall und Erbrechen ein; das Fieber steigt und fällt im Laufe des Tages. Das Tier hat wenig Lust zum Fressen und liegt still. Was fehlt dem Tier? E. Sch. in S.

**Antwort:** Es ist sehr unwahrscheinlich, daß Staupe vorliegt, da Welpen sehr selten von dieser Seuche befallen werden; außerdem ist fast stets ein eitriger Bindegewebkatarrh zu beobachten. Der Verdacht besteht, daß der Hund an Spulwürmern leidet. Wir empfehlen, eine Flasche Spulwurmmittel für Welpen von der Barello-Gesellschaft in Berlin-Wilmersdorf, Forkenbeckstr. 1, zu kaufen und dem Hunde das Mittel einzugeben. Gebrauchsanweisung finden Sie auf jeder Flasche. Dr. S.

**Frage Nr. 6.** Mein 7 Monate alter Schäferhund ist unrein und hat Flöhe. Wie kann ich beidem abhelfen? A. H. in W.

**Antwort:** Manche Hunde sind schwer stubenrein zu bekommen. Geben Sie dem Hunde abends weder Wasser noch festes Futter. Im Zimmer muß das Tier stets beobachtet werden. Macht es Miene, Kot oder Harn abzusehen, so wird es sofort ins Freie getragen oder geführt, und man darf den Hund erst dann wieder in die Stube lassen, wenn er sich draußen gelöst hat. Geschieht dies, so wird das Tier gelobt; verunreinigt es das Zimmer, so muß es auf frischer Lat leicht gestraft werden. — Flöhe lassen sich am einfachsten mit Cuprez vertilgen, das von der chemischen Fabrik Merck in Darmstadt hergestellt wird. Das Lager des Hundes muß stets sauber gehalten werden. Dr. H.

**Frage Nr. 7.** Von meinen Kheppinschern hat einer Schorf auf dem Rücken. Der Fleck scheint größer zu werden. Die andern Hündchen sind gesund. Ich habe schon einige Tage den Rücken mit Baumöl eingerieben. Was ist zu tun? D. B. in De.

**Antwort:** Ohne Untersuchung ist es unmöglich, die Hautkrankheit zu erkennen. Vermutlich handelt es sich, sofern die Mutter der Welpen gesund war, um ein einfaches Ekzem, und die von ihnen eingeleitete Behandlung war sachgemäß. Sollten die Schorfe inzwischen nicht abgefallen und die Haut unter ihnen nicht wieder gesund sein, so empfehlen wir, die kranken Stellen der Haut und ihre nächste Umgebung täglich mit einer Lösung von 5 g Perubalsam und 5 g Holzteeer in 100 g Spiritus einzurieben. Dr. H.

**Frage Nr. 8.** Meine Kagen waren völlig gesund. Jetzt fressen sie nicht und magern zusehends ab. Was hilft dagegen? H. N. in B.

**Antwort:** Vermutlich sind die Kagen mit Spulwürmern behaftet. Geben Sie den Tieren Barello-Spulwurmmittel ein, das von der Barello-Gesellschaft in Berlin-Wilmersdorf, Forkenbeckstr. 1, zu beziehen ist. Eine Flasche genügt. Zweimal je einen Teelöffel voll in Zwischenpausen von einer Viertelstunde. Nach einer halben Stunde geben Sie jeder Kage noch einen Teelöffel Rizinusöl ein, falls die Kagen keinen Kot abgesetzt haben. Dr. H.

**Frage Nr. 9.** Meine Kagen fressen und laufen nicht, sind vollständig ermattet und können nicht laufen. Sie brechen sehr oft mit großer Anstrengung grünlischen Speichel. Was ist dagegen zu tun? R. G. in Sch.

**Antwort:** Wenngleich nicht ausgeschlossen ist, daß die Kagen an Staupe erkrankt sind, so ist dies doch weniger wahrscheinlich, weil die Augen gesund sind. Vermutlich sind die Tiere mit Spulwürmern behaftet. Wir empfehlen, die Tiere einer Spulwurmkur zu unterziehen. Ein sicher wirkendes und bequem einzugebendes Mittel ist das Barello-Spulwurmmittel, das Sie von der Barello-Gesellschaft in Berlin-Wilmersdorf, Forkenbeckstr. 1, beziehen können. Sie brauchen nur eine kleine Flasche zu bestellen. Die Dosis für Kagen ist die gleiche wie für kleine Hunde. Letztere ist auf jeder Flasche zu lesen. Dr. H.

**Frage Nr. 10.** Meine Herzwelke nicht, sperrt den Schnabel und dabei einen piepsenden Laut hervor. Man dagegen tun? Dr. S.

**Antwort:** Jedenfalls handelt es sich um den sogenannten Pips. Die Nase ist mit Schleim gefüllt, darum öffnen die Tiere nicht die Schnäbel. Erkältung und Gase usw. sind die Ursache. Versuchen folgendes Rezept: Aqu. Foenicul. 100,00 mon chlorat. 1,00 und Meil. despum. zwei- bis viermal täglich einen Teelöffel Nase behandeln Sie mit Penicillinsalbe. Penicillin (Pulver) kann auch in den Schnäbeln blasen werden. Warmer Stall, befeuchtete Streul.

**Frage Nr. 11.** Meine Hühner sind ganzen Leib aufgeblasen. Schmerzen haben nicht, ebenso ist das Fressen normal. Was dagegen zu tun? Chr. F. in

**Antwort:** Das Huhn leidet an Ephysem (Windgeschwulst der Haut), da Ansammlung von Luft oder luftförmiger im Unterhautbindegewebe. Als Ursache Ausdehnungen und Zerreibungen der Luft als Folge großer Aufregung, Verletzung, Bisse, Aufnahme narkotischer Pflanzen usw. Die Geschwulst knistert auf Druck. Haut ist gespannt. Entfernen Sie durch Einatmen einer scharfen Nadel die Luft aus Blasen. Nachdem die Luft entwichen ist, schließen Sie die Stichstellen mit Jodo-Kolodium. Die Tiere brauchen Ruhe.

**Frage Nr. 12.** Meine Hühner haben Kalkelne, die ich mit Petroleum behandle. Einige Tage später bekommen die Hühner Schlag. Sie können nicht gut laufen und geringe Fresslust. Was ist zu tun? F. S.

**Antwort:** Wir führen den Ausschlag der Petroleumbehandlung zurück. Nehmen Sie zur Behandlung der Kalkelne nächstens Penicillinsalbe. Damit können Sie auch den Schlag behandeln, hierfür genügt einfache Penicillinsalbe. Ist der Ausschlag nässend, dann behandeln Sie ihn mit Penicet-Streupulver.

**Frage Nr. 13.** Wie kann Komfrey nicht werden? R. in

**Antwort:** Ich habe ihn seinerzeit einem Versuchsfelde allein durch Umgraben Entfernen der Wurzeln und Wurzelstöcke glich beseitigt. Ein anderes Vertilgungsmittel dürfte auch wohl nicht vorhanden sein.

**Frage Nr. 14.** Meine vor zwei Jahren gepflanzten Johannisbeersträucher haben noch getragen. Was ist dagegen zu tun? A. R.

**Antwort:** Es läßt sich von hier aus Bodenkenntnis schwer sagen, weshalb Sträucher nicht tragen. Vielleicht haben Sie viel mit einseitigem Stickstoff gedüngt. Die Sträucher wohl kräftige Triebe, aber wenig Holz, oder die Lage ist zu schattig. Möglich auch, daß die Spähen im Winter die Knochen abgefressen haben.

**Frage Nr. 15.** Johannis- und Stachelsträucher werden für gewöhnlich auf Ribes aureum-Unterlage hochgezogen und werden Mir ist es aber ohne besondere Mühe gelungen in zwei Jahren Johannissträucher aus Stecklingen und Abnehmer hochzuziehen. Hat dies Verfahren einen besonderen Nachteil? B. N. in

**Antwort:** Von den Baumschulen Ribes aureum zu Johannis- und Stachelsträuchern hochstämmen meist des schnellen Wachstums bevorzugt. Sie können Ihre selbstgezüchteten Sträucher ohne Nachteil benutzen.

**Frage Nr. 16.** Wir haben Trauben im Zinkimer stehen gelassen. Ist der Wein verwendbar? A. R. in

**Antwort:** Ob aus dem Eimer die Weinsäure sich Zink gelöst hat, ist chemische Untersuchung nicht möglich anzugeben. Gewöhnlich merkt man es schon am Geschmack. Sind bemerkenswerte Mengen gelöst, so ist Geschmack kratzend, bitter und metallisch. Falls sind derartige fruchtensaure gelöste Zink giftig. Handelt es sich um größere Mengen Wein, möchte ich zu einer Untersuchung Zink raten. Entfernen läßt sich jedenfalls Zink nicht. Dr. R.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung sind zu richten an den Verlag J. Neumann in Neudamm.

2

Tag

Bezu  
Zutra  
Gem  
Fern

Nr.

Auf B  
Schmiedel  
in Schmied  
schafft nach  
aufgelöst  
alleiniger J  
Am

Beide  
Stadtverord  
Vorsteher  
erste Sitzung  
In die  
von einem  
aus dem S  
deshalb das  
Trotzdem K  
die angefüh  
Gesuch. V  
neten Koch  
erkennung  
füllung im  
nächste Ann  
fundheitsrück  
Auch diesem  
Anwärter d  
kommt eben  
worden ist.  
Den Schlosse  
da letzterer  
Er nimmt  
der Voraus  
zu wirken  
kung der  
geschrieben sei  
Kenntni  
bureau, daß  
Weißerthal  
der Regierung  
sei aus finan  
Lage der So  
Mit be  
der Handels  
zur Lehrmitt  
wendung üb  
Bei der  
ministerieller  
Sommer über  
Vernehmung  
Einversta  
mittlung der  
Mark.

Auf W  
der Gemeind  
baukosten (4  
früher erwä  
erfolgt; daß  
daß die Gem  
des Anschlu  
paraturen N  
der Wasserfa  
Einem  
die teilweise  
genehmigt u  
nehmens du  
Eis-Klub an  
Benutzung d  
Zum le  
meister Herr  
der nächsten  
Vorsteher  
richterstatun  
kontra. Fir

Ministerium  
die teilweise  
genehmigt u  
nehmens du  
Eis-Klub an  
Benutzung d  
Zum le  
meister Herr  
der nächsten  
Vorsteher  
richterstatun  
kontra. Fir

Ministerium  
die teilweise  
genehmigt u  
nehmens du  
Eis-Klub an  
Benutzung d  
Zum le  
meister Herr  
der nächsten  
Vorsteher  
richterstatun  
kontra. Fir

Ministerium  
die teilweise  
genehmigt u  
nehmens du  
Eis-Klub an  
Benutzung d  
Zum le  
meister Herr  
der nächsten  
Vorsteher  
richterstatun  
kontra. Fir

Ministerium  
die teilweise  
genehmigt u  
nehmens du  
Eis-Klub an  
Benutzung d  
Zum le  
meister Herr  
der nächsten  
Vorsteher  
richterstatun  
kontra. Fir